

Annahme-Bureau:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Meiri & Co.)
Breitenstraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Danne & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster

Jahrgang.

Annahme-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Breslau, München, St. Gallen:
Rudolph Hoffe;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Breslau, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Reilmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kahlisch.

Nr. 156.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vier-
teljährlich für die Stadt Posen 1 Thlr. 24 Sgr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen an-
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonntag, 1. April

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich zweimal erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.	M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.	J. A. Lettgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.	B. Start, Alten Markt Nr. 81.
A. Classen vorm. G. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.	Victor Stiernat, Markt Nr. 46.	S. Michaelis, Al. Gerberstraße Nr. 11.	S. Fromm, Sapiehastraße Nr. 7.
M. Gieseler, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.	Krug & Fabricius, Breslaustraße Nr. 11.	S. Berne, Wallstraße Nr. 93.	Wittwe G. Bredt, Bronterstraße Nr. 13. und
S. Knafer, Ecke der Schützenstraße.	Adolph Bag, Wilhelmstraße Nr. 10.	Jacob Schlesinger, Wallstraße Nr. 73.	Robert Seibel, St. Martin Nr. 23.
C. Walz, Badermeister, St. Adalbert 3.	S. Krupski, Breitenstr. Nr. 14.	M. Gifswelt, Schützenstraße 23.	Ed. Federer jun., Berliner- und Mühlenstr. Ecke 18 b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amliches.

Berlin, 31. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: dem Staats-, Kriegs- und Marine-Minister, General der Infanterie v. Roon, den Stern des Großkreuzes mit Schwertern des Königlich-hausordens von Hohenzollern zu verleihen; den Religionslehrer am Gymnasium zu Dörow, Dr. theol. August Warminski, zum Seminar-Direktor zu ernennen; sowie dem Kreisphysikus Dr. Heine in Bitterfeld den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Se. M. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen expedirenden Sekretär und Rechnungsrath v. der Wittenberg den Charakter als Geheimen Rechnungsrath und dem Geheimen Kanzleibibliothekar, Kanzleirath v. der Wittenberg vom Kriegsministerium den Charakter als Geheimen Kanzleirath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Hück in Friedeberg N/M. ist, unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Glesitz, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, veretzt worden.

Dem Seminar-Direktor Warminski ist die Direktion des katholischen Schullehrer-Seminars in Paradies übertragen worden. Dem ordentlichen Lehrer Dr. Peters am Gymnasium zu Heiligenstadt ist das Prädicat „Oberlehrer“ verliehen worden. Am Progymnasium zu Hörter ist der ordentliche Lehrer Dr. Feldner zum Oberlehrer ernannt worden. Der Pfarrer Hauke zu Giersdorf ist als erster Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Halberstadt angestellt worden. An der evangelischen Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau sind der Predigt- und Schulamts-Kandidat Strube und der Lehrer Rose von der Seminar-Lehrerschule zu Münsterberg als ordentliche Lehrer angestellt worden.

Zur Münzreform.

Zu den bedeutendsten Aufgaben, welche auf Staatswirthschaftlichem Gebiete die gesetzgebenden und Verwaltungsorgane des deutschen Reiches zu lösen haben werden, gehört die Münzreform. Näher betrachtet, zerfällt diese Aufgabe in vier Theile:

- 1) Festsetzung einer gemeinschaftlichen Münze für ganz Deutschland.
- 2) Wahl eines auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden und der Praxis bequemen Münzsystems.
- 3) Entscheidung zwischen Silberwährung und Goldwährung oder Annahme beider Währungen.
- 4) Auffindung der besten Mittel zur Einführung der Goldwährung, wenn letztere gewählt wird.

Von diesen vier Fragen kann, nachdem durch die öffentliche Diskussion in Schrift und Wort die Münzreform während der letzten Jahre so vielfach behandelt worden ist, die dritte Frage wissenschaftlich als entschieden gelten, indem fast alle Autoritäten sich für den Uebergang zur Goldwährung ausgesprochen und die Doppelwährung verurtheilt haben. Damit wäre auch, weil gegenwärtig fast in allen Bundesstaaten des deutschen Reiches Silberwährung gilt, die Nothwendigkeit einer Reform anerkannt, und, wenn diese zugegeben wird, wohl auch der erste Punkt: die Möglichkeit der Herstellung einer einheitlichen Münze entschieden.

Allein mit einem Autoritätsbeweis, welcher sich darauf stützt, daß die Sachverständigen über etwas einig sind, wird dem Laienpublikum wenig gedient sein; ja selbst nicht mit dem Hinweis auf die Anerkennung in weiteren, über die Zahl der Sachkundigen hinausgehenden Kreisen, darf sich ein politisches Tagesblatt der Mühe überheben, Rede zu stehen und in gemeinverständlicher Form die Gründe anzugeben, welche für die sachkundigen Autoritäten entscheidend waren. Wir werden daher die wichtigen Einzelfragen betreffs der Münzreform in mehreren Artikeln behandeln; zu einer eingehenden Auseinandersetzung in einer politischen Zeitung ist allerdings eine so umfangreiche und daß manche Detailkenntnis voraussetzende Frage nicht geeignet; wir werden uns nur in den alleräußersten Umrissen halten, viele Punkte nur andeuten, manche gar nicht berühren können. Heute einige allgemeine Andeutungen über die Nothwendigkeit dieser Reform.

In Preußen haben wir durch das Münzgesetz vom 30. September 1821 ein gleiches Münzsystem für den ganzen Staat erhalten, während bis dahin in den einzelnen Landesheilen an 40 verschiedene Silbermünzen in Umlauf waren. Durch besagtes Gesetz wurde als Hauptmünze der Silber-Thaler festgesetzt — nach dem 14 Thalerfuß, d. h. 14 Thaler sollten eine Mark (1/2 Pfund) feines Silber enthalten; denn „Fuß“ bedeutet die Art der Ausprägung nach Gewicht, Gehalt u. Dieser nach gegebenen Bestimmungen geprägte Thaler wurde dadurch als diejenige Münze angenommen, nach welcher der Preis aller anderen Waaren und — Münzen festzusetzen ist. Der Handelsverkehr, welcher sich mit Vervielfachung der Verkehrsmittel stetig vergrößerte, legte bald, besonders nach dem zu Anfang der dreißiger Jahre der Zollverein

errichtet worden war, das Bedürfnis nahe, in anderen Staaten die gleiche oder eine ähnliche Münze einzuführen, oder doch wenigstens sich über Maßregeln zu einigen, welche die Werthberechnung der verschiedenen Münzen in den Bundesländern erleichterte. Solche Zwecke verfolgte zunächst die am 30. Juli 1838 zu Dresden abgeschlossene Münzkonvention, durch welche von den meisten deutschen Staaten die Grundsätze des preussischen Münzsystems adoptirt wurden. Das gleiche Bestreben, Einheit oder doch wenigstens in der Vielgestaltung die Ordnung zu befestigen, befandete das durch die Zollvereinsstaaten angenommene Münzartikel von 1845 und 1846. Dadurch fielen nun manche Münzfüße weg. Eine Haupterrungenschaft jedoch dieser Regulirungen war die Annahme der preussischen Mark zu 233,855 Grammen; es leuchtet ein, daß wo eine Einigung über den durch Gewicht und Gehalt zu bestimmenden Werth der Stücke d. h. über den Münzfuß sich nicht erzielen ließ, schon die Verständigung über eine gleiche Gewichtsmasse, welche den verschiedenen Münzfüßen zu Grunde gelegt werden konnte, ein großer Gewinn war; denn nun brauchte man eine Münze, um ihren Werth einer anderen gegenüber zu berechnen, nicht mehr zu wiegen und zu analysiren, es genügte zu wissen, der wie vielste Theil einer Mark sie sei. Auf diese Weise gelangten im alten deutschen Bunde vier Münzfüße zur Geltung: Preußen und die meisten kleinen Nachbarstaaten adoptirten den 14-Thalerfuß; Hamburg und Lübeck den 11½-Thaler- oder den 34-Markfuß; Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen-Koburg und Meiningen (auch die jetzt preussischen Gebiete Hessen, Nassau und Frankfurt a. M.) den 24½-Guldenfuß; Oesterreich, nicht zum Zollverein jedoch zum deutschen Bunde gehörig, prägte schon seit 1748 aus der feineren Mark 20 Gulden. Durch den wiener Münzvertrag vom 24. Januar 1857 trafen an die Stelle der obigen Münzfüße für Norddeutschland der 30-Thalerfuß (30 Thaler aus 1 Pfund fein Silber, 1 Thlr. = 1/30 Zollpfund), für Süddeutschland der 52½-Guldenfuß, für Oesterreich der 45-Guldenfuß, wodurch das Münzwesen Deutschlands einige kleine Abänderungen erhielt. Bemerkenswerth ist nur noch, daß dieser letzte Münzvertrag zur Buntschädigkeit der deutschen Münzen noch eine neue, den Vereins-thaler hinzusetzte.

Im Deutschen Reiche gelten noch, um von den Rechnungsführern in Hamburg und Lübeck zu schweigen, zwei Münzfüße, der norddeutsche und der süddeutsche. Dem Auslande gegenüber tritt jetzt Deutschland als einheitlicher Nationalstaat auf, indessen seine Waaren bezahlt es mit partikularistischen Münzen. Im deutschen Reiche selbst geben heute, von keinem Schlagbaum aufgehalten, die Waaren aus einem Bundesland in das andere; doch die Münze, welche als Werthvergütung dafür zurückfolgt, hat oft an dem Orte keinen Werth, von wo die Waare ausgegangen ist. Ohne Paß reist heute der deutsche Reichsbürger durch die deutschen Gauen, aber um ein Eisenbahnbillet in dem nächsten Bundeslande oder eine Hotelrechnung zu bezahlen, muß er zunächst seine Heimathsmünze umrechnen. Freizügigkeit der Waaren, Freizügigkeit der Personen, aber nicht der Münze! Befreien wir endlich auch sie vom Paßzwang und Zoll, verschaffen wir auch ihr das Indigenat im ganzen Deutschen Reiche! Freiheit der Bewegung aber und allgemeines Reichsbürgerrecht kann der Münze nur die Einheitlichkeit geben; diese müssen wir herstellen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige kleine Souveräne sich dadurch in ihrem Souveränitätsgefühl gekränkt fühlen und die Geldwechsler weniger durch Agiotage verdienen.

Unser große Goethe war bekanntlich kein Nationalist. Er. Excellenz der Minister des Großherzogs von Sachsen-Weimar, vereinigte gleich vielen anderen Deutschen mit etwas Partikularismus eine gute Dosis Weltbürgerthum, indessen sein gesunder Instinkt ließ ihn auch das in der Mitte liegende Fundament, die Nationalität anerkennen. In Eckermann's „Gesprächen mit Goethe“ finden wir davon ein hübsches Zeugniß. „Mir ist nicht bang,“ sagt dort Goethe, „daß Deutschland nicht eins werde; unsereguten Chaussees und künftigen Eisenbahnen werden schon das Ihrige thun. Vor Allem aber sei es eins in Liebe unter einander! und immer sei es eins gegen den auswärtigen Feind! Es sei eins, daß der deutsche Thaler und Groschen im ganzen Reiche gleichen Werth habe; eins, daß ein Reisefloffer durch alle 36 Staaten ungeöffnet passiren könne.“ ...

Diese ahnungsvollen Worte haben sich zum größten Theil schon erfüllt, wenn auch nicht allein vermittelt der Chaussees und Eisenbahnen; auch darüber kann ein Zweifel nicht mehr sein, daß eine deutsche Münze geschaffen werden wird, — giltig für das ganze Reich, wenn sie auch nicht Thaler und Groschen

heißen sollte. Ja, wir hoffen noch mehr! International wie der Handel geworden ist, mußte ihm auch ein internationales Verkehrsmittel, eine Weltmünze, zur Seite stehen. Bereits ist die Anregung dazu gegeben, indem der Senat von Washington im Juli v. J. den Präsidenten der Vereinigten Staaten ersucht hat, die großen Mächte zu einem Schriftwechsel einzuladen, um eine internationale Münzeinigung auf der Grundlage gemeinsamer Goldwährung und einer gemeinschaftlich anerkannten Rechnungseinheit zu erzielen.

Deutschland.

△ **Berlin, 31. März.** Zur Ergänzung meiner neulichsten Mittheilungen über den Gesetzentwurf, betreffend die künftige Stellung von Elsaß und Lothringen, trage ich noch nach, daß schon vor dem 1. Januar 1873, an welchem Tage die Reichsverfassung dort in Kraft treten wird, dem Kaiser anheimgegeben werden soll, im Einverständniß mit dem Bundesrath einzelne Bestimmungen der Reichsverfassung für die neuen Provinzen in Kraft zu setzen. — Ein hiesiger Korrespondent der „N. A. Z.“ nergelt darüber, daß der Friede uns nicht Longwy gebracht hat, und empfiehlt die Erwerbung Luxemburgs, da Longwy und Luxemburg das linke Mosellufer beherrschen und die feste Stellung von Metz beinahe werthlos wäre, sollte Luxemburg dereinst in französische Hände fallen. Diese strategischen Bellemungen können sich völlig beruhigen. Gerade das Gegentheil davon ist richtig. Seit wir Metz besaßen, haben Luxemburg und Longwy für alle Fälle aufgehört, eine Bedrohung und Gefahr für Deutschland zu sein. — Das neue Ministerium in Bukarest, an dessen Spitze Katadji steht, bietet im Gegenzug zu dem Kabinett Ghika alle Bürgschaft, daß es wenigstens den guten Willen hat, die rothe französischenfreundliche Partei an der Wiederholung solchen schändlichen Ständals zu verhindern, wie er am 22. stattgefunden. Ob es freilich die Kraft dazu haben wird, ist eine andere Frage. Wäre das nicht der Fall, so kämen die Deutschen allerdings in sehr üble Lage, denn der Haß gegen sie wird von den Rothern, die damit in erster Linie nach dem Fürsten und dem Throne zielen, täglich eifriger gepredigt. Daß dagegen der Metropolitan sein Bedauern über jene Vorfälle ausgesprochen und daß die Municipalität desgleichen gethan, fällt bei der weiten Verbreitung der Partei Bratiano in allen Ständen nicht ins Gewicht.

— Am 30. d. M., Mittags 1 Uhr, empfingen Se. M. der Kaiser und König eine Deputation der hiesigen Universität, aus dem größeren Theile des akademischen Senats bestehend, welche Sr. M. die Gratulationen der Universität zur glücklichen Beendigung des Krieges darbrachten. Nachdem der Rektor der Universität, Professor Bruns, eine Ansprache an Se. Majestät gehalten, antwortete der Kaiser nach dem „Staats-Anz.“ Folgendes:

„Er danke der Deputation für ihre Glückwünsche, mit Freude theile er die Hoffnung, daß die errungene Einheit Deutschlands auch den Universitäten und ihrer Pflege der Wissenschaften zur Förderung dienen werde; man habe die Erfolge des Krieges bei seinem Beginn nicht erwarten oder gar beabsichtigen können, wenn auch Preußens Politik seit 1866 auf eine Einigung Deutschlands gerichtet gewesen sei, man habe eine höhere Fügung dankbar zu erkennen, und in diesem Sinne auf den gewonnenen Grundlagen weiter zu bauen; die große geistige Kraft und Bildung Deutschlands sei in diesem Kriege glänzend hervorgetreten, nicht nur in den gebildeten Elementen der Armeen, sondern auch im gemeinen Manne. Das letztere sei aber nur dadurch möglich geworden, daß in den höheren Kreisen, von denen die eigentliche Hebung der Wissenschaft und des geistigen Lebens ausgehe, der rechte Sinn und Geist herrsche. Er danke der Universität, daß sie an dem Sinne, in dem sie von seinem Vater gegründet sei, festhalte, und diesen in so hohem Grade bewähre; sie möge fortfahren, in dieser Weise zum Heile des Vaterlandes zu wirken.“

Se. Majestät ließen sich hierauf die einzelnen Mitglieder der Deputation persönlich vorstellen und unterhielten sich mit ihnen in huldvoller Weise noch über verschiedene Gegenstände, namentlich die Theilnahme der Studierenden am Kriege, die Krankenpflege im Kriege, die neuesten Ereignisse in Paris u. A. — Auf die an Se. Maj. den Kaiser und König aus Anlaß Allerhöchstdessen Geburtsfestes von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Glückwunschs-Adresse ist das nachstehende Antwortschreiben eingegangen:

Nach einer mehr als siebenmonatlichen Abwesenheit von der Heimath in Meine Haupt- und Residenzstadt zurückgekehrt, habe ich die Glückwünsche, welche Mir die Stadtverordneten Berlins unter dem erneuten Ausdruck unverbrüchlicher Treue und Hingebung zu Meinem Geburtstage dargebracht haben, mit aufrichtiger Freude empfangen und sage Ihnen dafür Meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. Möge Gott der Allmächtige die tiefen Wunden, welche der lange, blutige Krieg geschlagen hat, bald heilen und die nun

beginnenden Arbeiten des Friedens zum Heil und Segen des ganzen deutschen Vaterlandes gereichen lassen.
Berlin, den 27. März 1871.

Wilhelm.

An die Stadtverordneten zu Berlin.

Der Kaiser empfing heute den Oberpräsidenten von Schlesien, Grafen zu Stolberg-Wertheim und den Fürstbischof von Breslau, Dr. Foerster. Später empfing der Kaiser eine Deputation der Senatoren des Eisernen Kreuzes, welche ein sinnreich schönes Geschenk überreichte.

Die aus dem Elsaß gebürtigen, in den hiesigen Lazarethen befindlichen französischen Kriegsgefangenen werden gegenwärtig in Folge eines Spezialbefehls des Kaisers und Königs in den Mittagsstunden unter Führung von Aufsichtsoffizieren in die Stadt beurlaubt, um die Sebenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein zu nehmen.

Dem „N. Wiener Tagbl.“ berichtet man aus Berlin vom 28. März: „Die deutsche Universität in Straßburg soll am 18. Okt. d. J., dem Geburtsage des Kronprinzen von Deutschland und Jahrestage der Schlacht von Leipzig, definitiv eröffnet werden.“

Es ist bemerkt worden, schreibt die „N. Z.“ daß der von beiden preussischen Vertretungen, dem Abgeordneten- und dem Herrenhause, angenommene Gesetzentwurf, welcher die ohne landesherrliche Genehmigung geschlossenen Offiziershehen legalisiert, noch nicht veröffentlicht worden ist, also noch seine Gesetzkraft erlangt hat. Eben so ist der der Initiative des Hauses der Abgeordneten hervorgegangene Gesetzentwurf, welcher eine längst veraltete und durch die neuere Gesetzgebung auch schon beseitigte Vorschrift des Landrechts (über die Religion unehelich geborener Kinder) auch förmlich aufhebt, noch nicht in der Gesetzesammlung erschienen. Mit beiden Entwürfen hatte sich nicht nur der Justiz-Minister, sondern das gesamte Staats-Ministerium einverstanden erklärt.

Der „Mainzer Ztg.“ berichtet man aus Darmstadt vom 28. März: Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Protestantentags beschloß, den fünften deutschen Protestantentag, der im Herbst vorigen Jahres der Kriegsverhältnisse wegen hier nicht abgehalten werden konnte, hierher in der Woche nach Pfingsten einzuladen.

Die Ansbacher „Fränkische Z.“ bringt folgende Notiz: „Als sich jüngst in München ein pfälzischer Landtagsabgeordneter von einem der Minister verabschiedete, nahm dieser Gelegenheit, Eurer eine Liste zu zeigen, welche mit einem französischen Archiv in die Hand der deutschen Truppen gefallen war. Diese Liste enthielt Namen und Wohnort von circa 800 angesehenen Bewohnern der Pfalz, welche durch die einmarschierenden französischen Truppen ohne Weiteres ergriffen und nach einer französischen Verbrederkolonie in Afrika geschleppt werden sollten — vermutlich, um die Bewohner der Pfalz ihrer Stimmführer zu berauben und gescheitlich zu machen für ein eventuell vorzunehmendes Plebiszit über ihre Nationalität. Auch der Name jenes Landtagsabgeordneten befand sich darunter.“

Eine sehr lobenswerthe Initiative ist aus der „Berl. Z.“ von mehreren Berliner Bankiers ergriffen worden. In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo man allseitig daran geht, die Schäden, welche der furchtbare Krieg geschlagen hat, zu heilen, erinnern sich einige unserer angesehenen Bankiers auch derjenigen, welche als Beamte des Telegraphenwesens eine ungleichbare aber höchst wichtige Thätigkeit entfaltet haben, und die, allen Entbehrungen und Gefahren des Krieges ausgesetzt, ihre Gesundheit, ja ihr Leben dem Vaterlande opferten. Es wurde deshalb der Gedanke angeregt, durch Sammlung von Beiträgen einen Fonds zu bilden, um denselben zur Unterstützung der Familien, die auf diese Art ihren Verfolger verloren, und zur Ausbülfe für solche zu verwenden, die ihre Gesundheit eingebüßt haben. Es sind bereits 3000 Thlr. am hiesigen Plage gezeichnet worden.

Wiesbaden, 30. März. (Tel.) Aus Neapel wird hierher gemeldet, daß der Herzog Adolph von Nassau daselbst schwer am Typhus erkrankt sei; es sei jedoch noch Hoffnung auf Besserung vorhanden.

Offenburg, 27. März. Schauenburg in Fahr, Verleger des „heiligen Antonius von Padua“, von der Staatsanwaltschaft wegen Schandwürdigung der Religion angeklagt, wurde heute vom Schwurgericht einstimmig freigesprochen.

Cuxhaven, 31. März. (Tel.) Die französische Korvette „Minerva“ und das französische Transportschiff „Européen“ passirten gestern Abends hieswärts.

München, 29. März. Der König hat ein eigenes Ver-

dienstkreuz gestiftet, welches Männer, Frauen und Jungfrauen erhalten, die im Gebiete der freiwilligen Fürsorge für die Truppen sich besonders verdient gemacht haben.

Belgien.

Brüssel, den 28. März. Die Friedenskonferenz ist heute eröffnet worden, und zwar im Hotel des auswärtigen Amtes. Die Bevollmächtigten theilten sich ihre Vollmachten mit. Gestern hatten sie sich zu einer Vorberatung bei dem deutschen Gesandten versammelt, um ihren Geschäftsgang zu regeln. Sie haben sich gegenseitig verpflichtet, das strengste Geheimniß zu beobachten. Der Vollständigkeit wegen und obgleich die Namen der Mitglieder der Konferenz schon bekannt sind, stellen wir sie hier zusammen: Herr von Balan und Graf Arnim (Deutschland), Graf Duadt (Baiern), Herr v. Nessel (Württemberg), Baude, v. Goulard und Clercq (Frankreich). Als Kommissäre sind der Konferenz beigegeben der preussische Legationssekretär v. Arnim, der bairische Sekretär Rutherford, der württembergische Herr v. Maucier und der französische General Doutrelaine.

Brüssel, 3. März. (Tel.) Die Konferenz hat auch heute keine Sitzung abgehalten. — Der Herzog von Koburg-Gotha ist hier eingetroffen. — Gestern waren die deutschen Bevollmächtigten vom Könige zur Tafel geladen.

Italien.

Florenz, 30. März. (Tel.) „Gazzetta uffiziale“ veröffentlicht eine Verordnung über die Ausführung des finanziellen Abkommens mit Oesterreich, sowie ein weiteres Dekret, betreffend die Eintragung von Rentenbitteln in das große Buch.

Rom, 25. März. Die „Röm. Z.“ erhält von hier eine Korrespondenz, die uns von müßigen Konjekturen nicht frei zu sein scheint. Wir entnehmen dem Blatte Folgendes: Was Herrn von Arnim betrifft, so haben die Ultramontanen unter der Führung des Erzbischofs Ledochowski erreicht, was sie durchzusetzen wünschten, zugleich aber ganz wider ihre Absicht dem einen Freundschafsdienst geleistet, der ihnen hier durch seine gesellschaftlichen Beziehungen zu dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Margherita ein Dorn im Auge geworden war. Denn Jeder weiß, daß Herr von Arnim, der bei der hiesigen Gesandtschaft einst als Sekretär, später eine Reihe von Jahren als bevollmächtigter Minister fungirte, schon länger einen anderen Wirkungskreis wünschte, wie er denn mit Rücksicht darauf im vergangenen Jahre nach Wien bestimmt zu sein schien. Jedemfalls aber konnte ihm kein ehrenvollerer Auftrag werden, als den Frieden in Brüssel abzuschließen, dazu die Aussicht auf den Gesandtschaftsposten in Paris. Das hatten der Erzbischof von Posen und seine Partei freilich nicht gewollt. Die mündlichen Berichte von Arnims aber werden gar Manches, was im im Vatikan dormalen betrieben wird, an höchster Stelle zum ersten Male im rechten Lichte sehen lassen. Dabei können diejenigen, welche für die liberale Reaktion wieder die italienische Regierung in allen Bevölkerungsklassen jenseit der Alpen werben lassen, nur verlieren. Sie bieten sich ihnen die eben bekämpfte Anmeldung der 1851 Geborenen zum Militärdienste als ein neues wirksames Mittel, die Unzufriedenen zu verbittern, denn das durch den langen Mühsiggang verwöhnte niedere Volk hat nun einmal das doppelte Luth und nennt es nach dem Vorgange eines Jesuitenpredigers l'imposta di sangue (Blutsteuer).

Nach einer Korrespondenz aus Rom im süddeutschen evangelisch-protestantischen Wochenblatt sind mit dem Einzuge des „freien italienischen Staats“ in die Hauptstadt der „freien Kirche“ auch die Schranken des religiösen Schriftensverkehrs gefallen. Die Bibelverbreitung ist jetzt in Rom gänzlich ungehindert. Aber außer zwei evangelischen Buchhandlungen für asiatische Literatur ist nun auch eine Filiale der Waldenser Gemeinde im Werden. In ihrem Saale hört man Sonntags italienisch predigen und an einem andern Tage einem zahlreichen Publikum die Unterscheidungslehren der evangelischen und katholischen Kirche auseinandersetzen.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. März. Die vor vier Wochen nach mehrmonatlicher Unterbrechung in Petersburg wieder zum Vorschein gekommene Choleraepidemie hat nach den dortigen

Zeitungsberichten eine so rapide Verbreitung genommen, daß bis zum 26. d. Mts. die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle schon auf 147 gestiegen war. Auch aus Odessa, Pskow, Kiew und andern russischen Städten, in denen die Choleraepidemie verflorenen Herbst grassirte, wird das Wiederauftreten derselben gemeldet. In der Befürchtung der Weiterverbreitung der Epidemie treffen die Subalternstände überall Vorkehrungen, um derselben mit Erfolg entgegenzuwirken. Sie organisiren zu diesem Zweck Sanitätskommissionen und bewilligen Geldmittel zur Errichtung von Lazarethen und zur Unterstützung der mittellosen Klassen. — Der offizielle „Dziennik Warsz.“ enthält eine Berliner Korrespondenz vom 23. März, worin über die Aufnahme berichtet wird, welche die vom Kaiser Alexander II. entsandte militärische Deputation zur Begrüßung und Beglückwünschung des siegreich aus dem Kriege zurückkehrenden Kaisers Wilhelm in Berlin erfahren hat. Der Korrespondent, der offenbar einen offiziellen Charakter hat und entweder Mitglied der Deputation oder der russischen Gesandtschaft in Berlin ist, spricht sich über diese Aufnahme im höchsten Grade befriedigt aus. Die Deputation, bestehend aus dem General Baron v. Wrangel II. aus Petersburg, dem General-Major v. Aller aus Warschau, dem Oberst v. Schilling aus Rossien im Gouvernement Kowno, und dem Oberst Davidoff aus Mlatyr, im Gouvernement Simbirsk, wurde vom Kaiser Wilhelm überaus freundlich empfangen und mit großer Auszeichnung behandelt und hatte sich derselben Auszeichnung auch von Seiten der Kaiserin Augusta, der Königin-Bittwe Elisabeth und sämtlicher Prinzen, denen sie vorgestellt wurde, zu erfreuen. Sie wurde zu allen Hoffesten eingeladen und ihr überall eine bevorzugte Stellung eingeräumt, worin der Korrespondent mit inniger Befriedigung einen Beweis von der großen Hochachtung und dem herzlichsten Wohlwollen des Kaisers Wilhelm für den Kaiser Alexander und Rußland erblickt. Der General Baron v. Wrangel überreichte dem Kaiser Wilhelm bei der ersten Audienz ein eigenhändiges Beglückwünschungsschreiben seines Monarchen, dessen Ektüre auf denselben, wie aus seinen verklärten Gesichtszügen zu ersehen war, den angenehmsten Eindruck machte. Nach Durchlesung des Schreibens sagte Kaiser Wilhelm zu dem General, er werde seinem erlauchtem Verwandten seinen Dank schriftlich aussprechen und das Antwortschreiben der Deputation mitgeben.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 25. März. Ueber die Lage seit den Ereignissen vom 22. März ergeht sich der „Bul. Lloyd“ in trüben Betrachtungen. Er sagt u. A.

„Unsere Situation, seit lange schon genugsam unerquicklich und beklagenswerth, ist in ein Stadium gelangt, welches kaum mehr einer Steigerung unterliegt. Die in diesem Momente in der Hauptstadt vorherrschende Aufregung ist eine fieberhafte, ein großer Theil der Bevölkerung ist von Furcht und Bangen befallen ob der Dinge, welche die nächsten Tage schon uns bringen könnten. Ein Theil unserer würdigen Presse, die geschäftig das für sorgt, die Begriffe der Menge zu verwirren, diese durch geistlich-hegemonische Lügenhafte Darstellungen und Auseinandersetzungen irrezuführen und aufzureizen, die ob des Gedankens zittern, daß Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit ihre ewigen Rechte wieder einnehmen könnten — unterwühlt von Tag zu Tag mehr und mehr den schon sehr losen gewordenen Boden unserer staatlichen und sozialen Verhältnisse. Wenn es ihr an Stoff gebricht, die sich bekämpfenden inneren Parteien gegen einander zu heben, so richtet sie abwechselnd ihre Verdächtigungen, Verleumdungen und Aufreizungen gegen die Juden und gegen die Austro-Magyarern.“ In jüngster Zeit hat sie einen ganz neuen, höchst unschuldigen Hebel zum Gegenstande ihrer Begeisterung und Aufseinerung gefunden; es ist der Preußen- und Deutschensatz, den sie predigt, und die unverkämpfte Entstellung und Fälschung von Thatfachen gebraucht sie als Mittel, um ihren sträflichen Zweck zu erreichen. Die beklagenswerthen Vorfälle in der Nacht vom 22. zum 23. März sind von allen gebildeten und besonnenen Bewohnern der Hauptstadt mit Entrüstung aufgenommen und schonungslos von ihnen verdammt worden.“

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung.

Berlin, 31. März. Eröffnung um 12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes v. Pfirschaer, v. Briesen u. A. In der Hofloge der Großherzog von Weimar.

Zur Ueberreichung der Adresse des Reichstages an den Kaiser wird durch das Loos eine Deputation von 30 Mitgliedern gewählt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung sind Wahlprüfungen. In Betreff der Wahl des Reichsanwalts Schröder (Lippstadt) beschließt das Haus auf Antrag v. Kardorff's, zunächst für diese, in Zukunft aber auch für jede andere Wahl, bei der verwickelte Verhältnisse zu berücksichtigen sind, schriftlichen Bericht von den resp. Abtheilungen zu fordern. Abg. Schmidt (Oberpfalz) berichtet über die Wahl im Wahlkreis Meers-Rees;

Ueber den Geschmack.

von Dr. R. Th.

Unter den Sinnen verstehen wir diejenigen Organe, die die Wechselbeziehungen des Menschen mit der ihn umgebenden Außenwelt vermitteln.

Wir nehmen bislang 5 Sinne an und die verschiedensten Versuche, diese Zahl zu erweitern, konnten sich keine bestätigende Anerkennung erringen, diese entdeckten Neulinge stellten sich stets als wesentliche Worte hin, die für fehlende Begriffe Platzhalter einnehmen mußten.

Ebenso wenig wie wir den Leichtsinn und den Ansturm einer strengeren physiologischen Erörterung unterziehen können, können wir dies bei dem den Vögeln zugesprochenen Ortsinn, können wir dies ferner bei dem reichen Repertoire von Sinnen, das uns Gall so kompendiös am Schädel präsentirt.

Die allgemein anerkannten Sinne, die Sinne von Gottes Gnaden, sind nun das Gesicht, das Gehör, das Gefühl, der Geruch, der Geschmack. Sie haben sämtlich ihren eigentlichen Sitz an der Oberfläche des Körpers, stehen durch Laufende seiner Leitungsbahnen mit dem Gehirn in Verbindung, saugen die gesammelten Eindrücke der Außenwelt ein und führen das Rohmaterial der Zentralstelle zu, woselbst es jene unergründete Transsubstantiation erleidet, wo es zu Gedanken verdaut wird.

Die Obliquesheiten der Sinne lassen sich in Kurzem so zusammenfassen, daß der Gesichtssinn, den weitesten Raum umfassend, sich durch die aufgefundenen Lichtstrahlen über die Erstenz und die Farbe der Körper ins Klare setzt, der Gehörsinn im engeren Raume (dem Bereiche der atmosphärischen Luft) mit den Schwingungen tönender oder schallender schwingender Körper. Der Geruch giebt uns Aufschluß über die flüchtigen Körper, die ins Bereich seiner Herrschaft gelangen, der Geschmack über die Einwirkung löslicher Substanzen bei direkter Berührung mit gewissen eigens organisirten Theilen der Mundhöhle.

Das Gefühl endlich oder der Tastsinn vermittelt uns den Aufschluß über die Oberflächenbeschaffenheit, Dichtigkeit und Temperatur der Körper.

Der Tastsinn, als der gemeinste und verbreitetste der Sinne wirkt mehr oder weniger an der ganzen Oberfläche des Körpers, beherrscht aber nur seine nähere Umgebung. Der Gesichtssinn, als der unbefreitbar edelste der Sinne, hat seinen Sitz auf engstem Raume, wirkt aber in die fernste Ferne. Will man eine Scala der Feinheit der Sinne aufstellen, so haben wir im Gesichtssinn das Anfangs- im Tastsinn aber das Endglied der Reihe.

Gehen wir aber spezieller auf den Sinn über, der mit dem Geruche bisher zu den Paria der Sinne gerechnet wurde, den Geschmackssinn.

Dürfen wir uns jetzt, weiter ausholend, minder aphoristisch über diesen Sinn aus, wie oben, bei dessen kurzer Definition, so muß man den Geschmack als denjenigen Sinn bezeichnen, der uns mittelst eigenthümlicher Empfindungen, die in seinen Organen erregt werden, zu schmeckenden Körpern in Beziehung setzt. Wir sprachen eben von Organen? Unter den Organen der Sinne verstehen wir aber die Vorrichtungen, im Organismus angebracht, um die äußeren Eindrücke in einer zweckmäßigen Form auf die Sinnesnerven zu übertragen, die sie dann zum Hirne fortleiten. Das Organ des Gesichtsinnes ist das Auge, das des Gehörs das Ohr. Kunstreich kombinierte physikalische Apparate übertragen hier den Eindruck auf die Endausläufer der Nerven.

Einfacher stellt sich die Sache bei den übrigen Sinnen heraus. Hier laufen die den Reiz vermittelnden Nerven in seine Enden aus, die sogenannten Papillen. Ihr Sitz ist nicht so eng abgegrenzt wie bei Ohr und Auge, sie breiten sich mehr oder weniger aus, in weiterem Sinne bezeichnen wir dann die betreffenden Körpertheile als die Organe, obgleich diese Bezeichnung im engeren Sinne nur den Papillen selbst zukommt. So ist denn das Organ des Geruchs die Nase, das Organ des Geschmackes die Zunge, der Schind und Stellen des Gaumens,

das Organ des Tastsinnes endlich so ziemlich die gesamte Körperfläche.

Es dürfte nun wohl die Behauptung etwas wunderbar klingen, daß wir noch gar nicht so lange wissen, womit man eigentlich schmeckt. Mit der Zunge, das hört schon jedes Kind in der Dorfschule. Das ist aber nur theilweise richtig, denn erstens ist ein großer Theil der Zungenoberfläche der Geschmacksempfindung gar nicht fähig, zweitens ist aber die Zunge sehr wahrnehmlich gar nicht der einzige Träger der Geschmackspapillen, sondern theilen sich mit ihr der Schlundkopf und gewisse Theile des Gaumens in dieses Geschäft.

Im Allgemeinen ist jeder Nerv von der Natur mit einer besonderen Funktion betraut, sei es nun mit der der Bewegung, der Empfindung oder einem anderen der thätigen Sinne.

Zur Zunge und den anliegenden Theilen der Mundhöhle senden nun drei große Nervenpaare, an ganz verschiedenen Stellen des Hirns entspringend, ihre Verzweigungen und feinsten Ausläufer.

Nirgends vielleicht tritt die oben angedeutete Arbeitstheilung der Nerven so schön und so deutlich hervor, als hier auf der Zunge.

Der sogenannte Zungenfleischern vermittelt die Bewegung, der Zungen Schlundkopfnerv den Geschmack, der eigentliche Zungenerv das Gefühl. Durchschneidet man bei einem Thiere, z. B. bei einem Hunde, den Zungenfleischern, so werden sofort alle Bewegungen der Zunge gelähmt. Das Thier kann das schlaff herabhängende Organ dem Bereiche seiner Zähne nicht entziehen, es zerbeißt sie und heult vor Schmerz, ohne daß jedoch hierbei sein Geschmackvermögen die geringste Einbuße erleidet.

Schneidet man den Zungenerv durch, so wird die freie Beweglichkeit gewahrt, ein Tropfen Kolloquintentinktur, auf die Zunge gebracht, zeigt durch die dadurch hervorgerufene Abheben das volle Walten des Geschmacksinnes, aber man kann

gewählt ist Herr v. Voß in Breslau mit 7893 gegen Professor Regid in Bonn mit 7735 Stimmen. Gegen diese Wahl ist ein Protest eingeleitet. Die Abtheilung beantragt, den Reichstanzler aufzufordern, über die genannten 4 Punkte amtliche Untersuchung mit gerichtlicher Vernehmung der Zeugen anstellen zu lassen. Wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung norddeutscher Bundesgesetze in Baiern. Abg. Hoelder: Es ist sehr dankenswerth, daß die bairische Regierung aus eigener Initiative die Einführung einer Anzahl Gesetze des norddeutschen Bundes in ihr Gebiet beschloß. Die Einheit in der Gesetzgebung herzustellen ist um so dringender, als der Mangel vorhanden ist, daß verfassungsgemäß einzelne wichtige Bestimmungen auf manche Bundesglieder keine Anwendung finden sollen. Zu bedauern ist nur, daß die bairische Regierung nicht mit einem Male alle in der Gesetzgebung vorhandenen Verschiedenheiten zwischen dem Nordbunde und Baiern auszugleichen für gut befunden. So gilt für Baiern noch nicht das Gesetz über die rechtliche Stellung der wirtschaftlichen Genossenschaften; so ist ferner von der Einführung eines einheitlichen Maß- und Gewichtssystems in Baiern vor der Hand nicht die Rede, obwohl dieselbe in Baiern keine größeren Schwierigkeiten zu überwinden hätte, als anderswo in Deutschland. Es existirt für ganz Süddeutschland mit Ausnahme Süddeutschs nicht das Gesetz über die Gewerbebetriebe, nicht das Gesetz über den Unterhaltungswohnsitz. Und gerade bei diesen, das soziale Leben tief berührenden Zweigen der Gesetzgebung ist es dringend wünschenswert, daß im ganzen Reichsbereich Einheit herrsche. Redner bittet daher, die bairische Regierung möge recht bald diese Lücken ausfüllen.

Der Vertreter Baierns Minister v. Aug: Es kommt nicht unerwartet, daß in dem vorliegenden Gesetzentwurf die Aufzählung einzelner Bundesgesetze fehlt. Das Bestreben der bairischen Regierung, die Einführung der bisherigen Bundesgesetze in Baiern, soweit als nur immer thunlich zu beschleunigen — führte notwendig zu einer Ausscheidung der verschiedenen Materien. Diejenigen Gesetze, welche Baiern ohne besondere Schwierigkeiten und Modifikationen zu übernehmen im Stande ist, sind in dem Entwurf aufgeführt, bezüglich anderer Gesetze aber war es bis jetzt nicht möglich, da der bairischen Regierung seit Annahme der Verträge nur eine sehr kurze Frist gegönnt war, sich darüber schlüssig zu machen, ob die einzelnen Gesetze ohne weitere Modifikation auszuführen waren, oder ob es mancher Modifikationen und Einführungsbestimmungen für uns bedarf. Zu diesen Gesetzen, bezüglich derer ich allerdings der Meinung bin, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die Angelegenheit gleichfalls in Ihrem Sinne wird geordnet werden können, zähle ich das bairische Wehrgesetz, wie wir in Baiern das Gesetz über den Kriegsdienst nennen (Bav.), ferner das Gesetz über die Maß- und Gewichtsordnung (Bav.), ferner das Gesetz über die Kinderpep. Was das letztere Gesetz anbelangt, so ist zu berücksichtigen, daß Baiern nicht allein darüber zu disponiren, sondern vertragmäßige Beziehungen mit anderen Staaten hat, die zuerst geordnet werden müssen und bezüglich deren bereits Einleitungen getroffen sind. Andere Gesetze sind genannt, bezüglich deren die Stellung der bairischen Regierung allerdings eine andere ist. Hier meine ich vorzugsweise das Gesetz über die Erwerbsgenossenschaften und das Gesetz über die vertragmäßigen Zinsen. Ich gestehe Ihnen, daß hier die Absicht der bairischen Regierung nicht dahin geht, sehr rasch die bisherigen Bestimmungen der norddeutschen Bundesgesetze in Baiern einzuführen. Allerdings ist die Herstellung eines gemeinschaftlichen deutschen Rechts ein großes mit allen Kräften angustrebendes Gut; aber auch hier wie überall, handelt es sich in erster Reihe um die Sache, die Form kommt erst in zweiter Reihe in Betracht und ihre Beschlässe so wenig als die Propositionen der Regierungen können eingegeben und bestimmt werden von einer nicht motivirten — verzeihen Sie mir den Ausdruck — orthodoxen Gleichmacher. In Betreff des Gesetzes über die Genossenschaften wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß das betreffende Gesetz des norddeutschen Bundes bei uns mit geringfügigen Modifikationen bereits eingeführt ist. Neben diesem Gesetz aber haben wir in Baiern eine Mehrzahl von Bestimmungen über Erwerbsgenossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit; wollten Sie diese durch Einführung des norddeutschen Bundesgesetzes beseitigen, so wäre das ein sehr großer Eingriff in unsere Rechtsverhältnisse. Bei uns besteht ein unzweifelhaftes Bedürfnis für die rechtliche Anerkennung von Erwerbsgenossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit, wie sich aus den amtlichen Erhebungen ergibt, die über diese Materie angefertigt sind. Es handelt sich hier um Institutionen, die sich bei uns lebendig und kräftig entwickeln haben und für deren Aufrechterhaltung bei uns in weiten Kreisen ein Interesse besteht. Hier erscheint mir ein Gleichmachen um jeden Preis um so bedenklicher, als bereits im norddeutschen Bunde sich sehr gewichtige Stimmen für die Zulässigkeit von Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit ausgesprochen haben. Was das Gesetz über die vertragmäßigen Zinsen anlangt, so hat in Baiern ein Gesetz vom 5. September 1867 sich mit der Materie der Beseitigung allhergebrachten Zinsbeschränkungen befaßt. Die Gesetze kommen im Wesentlichen auf dasselbe hinaus. Das bairische Gesetz geht nur in mehrfacher Beziehung weiter als das norddeutsche. Sollte daher einfach das letztere bei uns eingeführt werden, so würde man uns in Baiern zumuthen, einen Rückschritt zu machen. Das Bundesgesetz befaßt sich nur mit den vertragmäßigen Zinsen und nur gelegentlich wißt es einen Seitenblick auf geschäftliche Zinsen. Das bairische Gesetz aber bestimmt in gleicher Weise die Normen über die vertragmäßigen wie über die geschäftlichen Zinsen, es beseitigt das Verbot der Zinseszinsen und hebt zugleich das Verbot auf, Zinsen über die Summe zu verlangen, welche das Kapital ausmacht, von dem die Zinsen zu befragen sind. Diese Fragen läßt das Bundesgesetz offen; es hat mit diesen Vorschriften entweder gar nichts zu thun oder der Satz, daß es diese Verbote beseitigt, kann nur durch Schlussfolgerungen und auf dem Wege einer Kontroverse hergestellt werden. — Was sodann die Rindungssfrist anlangt, so haben wir in dem Falle, daß mehr als 5 Prozent Zinsen fikturirt worden sind, nicht in unser Gesetz aufgenommen. Nun werden Sie mir entgegnen, das Bundesgesetz tritt dem nicht entgegen, insofern es im §. 6 die Bundesgesetze hierüber aufrecht erhält. Ich weise aber darauf hin, daß dieser §. 6 den Bundesgesetzen nur das Recht giebt, eine Bestimmung

zu treffen, durch die das Rindungssrecht beseitigt wird. Wenn aber das Bundesgesetz wollte, daß es bei den Bestimmungen derjenigen Bundesgesetze einfach verbleibe, in welchen ein solches Rindungssrecht nicht statuiert ist, so müßte sich das Bundesgesetz anders ausdrücken und wir sehen somit hier mindestens vor einer neuen Kontroverse, um so mehr, als das bairische Recht nur von Beseitigung der bestehenden und nicht erst von Einführung der Beschränkungen spricht. Also, M. H., die Einführung des Bundesgesetzes über die vertragmäßigen Zinsen in Baiern hätte gar nichts anderes zur Folge, als daß die bereits bestehende Rechtsgleichheit mit Kontroversen bereichert würde und die Rechtsfindungen in die Nothwendigkeit verlegt würden, das Recht aus zerstückten Quellen zusammenzufügen. Unter diesen Umständen will mir scheinen, daß man es einfach bei der Nicht-Einführung dieses Gesetzes in Baiern belassen könne. Rechnen Sie es mir nicht zur Unbescheidenheit, wenn ich sage, daß wenn man in der That volle Rechtsgleichheit will, man sich dazu entschließen möge, das bairische Gesetz zu übernehmen und somit einen Schritt weiter zu gehen. (Sehr wahr! links. — Beifall.)

Abg. Escher: Ich kann nicht umhin, den Auseinandersetzungen des Herrn Bevollmächtigten gegenüber eine vollste Anerkennung auszusprechen. Gegen einen Vorwurf nur möchte ich mich und ich glaube alle Theile dieses Hauses verwahren, der allerdings nicht direkt ausgesprochen, aber gewissermaßen in einer Klausel angedeutet wurde, als ob es hier eine erhebliche Partei des Hauses gebe, welche aus Liebe zur formalen Einheit die sachlich besseren Bestimmungen der einzelnen Staaten kassiren möchte. Im Gegentheil, ich finde es, namentlich in Bezug auf das Zinsgesetz, ganz angemessen, daß Baiern es vorzieht, seine in unserem Sinne mehr vorgeschrittenen Bestimmungen nicht dem Reichstage zu Liebe zu opfern. Wir selbst sind im Jahre 1867 gezwungen gewesen, in dem Zinsgesetz gewisse, von dem Vorredner bemängelte Bestimmungen einzufügen, lediglich um es nur durch den Reichstag zu bringen und die Zustimmung aller norddeutschen Regierungen zu erreichen. Ich habe es schon oft erwähnt, daß ich zu den großen Vorzügen unserer gemeinsamen deutschen Arbeiten früher im norddeutschen, jetzt im deutschen Reichstage in erster Linie den Vortheil zähle, daß wir die vorgeschrittenen Gedanken und Verbesserungen, die in den Gesetzgebungen der einzelnen Staaten enthalten sind, hier erörtern und benützen können. (Zustimmung.) Und ich glaube, gerade die Mitglieder aus Preußen haben niemals im Wege gestanden, auch von den kleinsten Staaten das Gute, das sie dort vorgefunden haben, dankbar anzunehmen. Wir haben bisher die Zerissenheit Deutschlands auch ganz besonders um deswillen beklagt, weil dasjenige, was die besten Geister in ihren kleinen Staaten zu schaffen sich abgemüht haben, für das ganze Vaterland fast immer verloren war (Sehr wahr!) und wir haben die Hoffnung, daß dem nun anders geworden, daß nun alle ihre Bestrebungen dem Ganzen zu Gute kommen werden (Beifall). Ein Fanatismus der Einheit im Sinne, daß wir Schlechteres annehmen, nur, damit wir Einheitliches haben, existirt, wie ich glaube, auf keiner Seite des Hauses; nur bitte ich auch, daß ebenso der Fanatismus der Partikulargesetze, wenn er sich geltend machen sollte, zurückgewiesen werde. Ich bin sehr erfreut gewesen über eine Erklärung gerade des bairischen Herrn Bevollmächtigten, daß die Gemeinamkeit der Zustimmung zu einer Hauptaufgabe des deutschen Reiches gehören sollte, um so mehr erfreut, als wir vernommen hatten, daß von Baiern bei den Verhandlungen über die Verträge gegen die Zustimmung ein Widerstand geleitet worden sei. Ich hoffe dagegen jetzt, daß mit der Zeit aus den süddeutschen Staaten und Hilfe wird gewährt werden, wenn wir später in naturgemäßer Fortentwicklung die gesamte Zustimmung in das Reich unter Beratung werden zu ziehen suchen. Es ist dies eine Aufgabe, die wir bereits in dem norddeutschen Reichstage begonnen hatten, die wir aber jetzt unterbrechen aus Loyalität gegen die neuen Zustände. Was die vorliegenden speziellen Fragen anbelangt, so freut es mich, in Bezug auf das Genossenschaftsgesetz sagen zu können, daß der Geist unseres sehr verehrten Mitgliedes Schulte der bairischen Gesetzgebung nicht fern geblieben hat. — Die Gewerbeordnung ist vermutlich von dem Herrn Bevollmächtigten nur vergessen worden. Ich erkläre gern, daß die bairische Regierung gerade in dieser Materie in den jüngsten Jahren höchst Verdienstliches geleistet hat. Ich will nicht in Abrede stellen, daß die Form unseres neuen Gewerbegesetzes keineswegs eine ganz gelungene geworden ist, wir hatten dabei mit manchen alten Traditionen zu rechnen. Auf der anderen Seite ist aber auch mancher Fortschritt in dem neuen Gewerbegesetz des norddeutschen Bundes enthalten und ich rechne beispielsweise dazu, daß das wichtige Gesetz der Baufreier bei uns gesetzlich, in Baiern aber nur reglementarisch geregelt wird. Ich glaube aber gerade, weil der Inhalt beider Gewerbeordnungen demselben Geiste der modernen wirtschaftlichen Anschauung entsprechen ist, und weil ihre Form erheblicher Vereinfachung fähig ist, wird gerade dieses Gesetz geeignet sein, vom Bundesrat in Angriff genommen zu werden, um recht bald zu einem gemeinschaftlichen Reichsgesetz gemacht zu werden. (Beifall. Beifall.)

Wärtemb. Bevollmächtigter Mittnacht: Von dem Herrn Abg. Hölder hätte ich gewünscht, daß er seine Anträge im Landtage zu Stuttgart vorgebracht hätte, als die Bundesverträge zur Diskussion standen. Was die in Würtemberg nicht eingeführten Bundesgesetze anlangt, so sind es die betreffend die Kinderpep, die Gewerbeordnung und das Gesetz über den Unterhaltungswohnsitz. Wegen des letzteren sind wir bereits mit Baiern in Verhandlung; in Betreff der beiden letzteren sind der würtembergische Ressortminister, der ich nicht bin, und ich der Ansicht, daß Würtemberg diese beiden Gesetze als Ganzes annehmen haben wird. Wegen der etwa erforderlichen Modifikationen sind wir entschlossen, eine Vorlage an die hohe Versammlung, womöglich schon in der diesjährigen Herbstsession zu veranlassen. (Beifall und allseitige Zustimmung.)

Abg. v. Stauffenberg bedauert, daß die Maßnahmen der bairischen Regierung so vielfach kritisiert worden seien, statt ihr vielmehr dafür Dank zu wissen, daß sie mit einer selbst für manche bairische Abgeordnete überraschenden Schnelligkeit an die Einführung so vieler Nordbundesgesetze gegangen sei, die nicht zu tumultuär erfolgen dürfe. Daß die norddeutsche Ge-

werbeordnung in Baiern noch nicht eingeführt ist, kann den nicht überraschen, welcher die lokalen Schwierigkeiten auch nur einigermaßen kennt. Bün-

schenswerth dagegen ist es zu erfahren, wie die bairische Regierung in Betreff der Einführung des norddeutschen Pensionsgesetzes der Invaliden und Offiziere der schleswig-holstein'schen Armee es zu halten und ob sie die Pensionen vom Juli 1867 nachzahlen gedenke.

Bundesbevollmächtigter für Baiern v. Pfessner: Die Zahl der in Baiern vorhandenen pensionsberechtigten Offiziere jener Armee sei zwar nur eine verschwindende kleine, gleichwohl sei Baiern bereit, seinen Theil an dieser Ehrenschuld Gesamtddeutschlands abzutragen. Hier stehe das warme Gefühl Süddeutschlands zum ganzen Vaterlande. (Beifall.)

Abg. Bamberger wendet sich gegen die Warnung vor orthodoxer Gleichmacher, die bei dem Charakter des deutschen Volkes nicht zu befürchten und auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Gesetzgebung ebenso wenig am Plage sei, als auf dem des Civil- und Kriminalrechts. Ueberhaupt handelt es sich nicht sowohl um die einheitliche Kodifikation, als um das Rechtssprechen und die Kenntniß des Gesetzes im Volke. Er weiß sehr wohl, was man gegen die französische Kodifikation Reis eingewandt habe; aber den einen Vortheil hat sie, daß sie das gesamte französische Volk durchdrungen hat. Und wenn erst unser Volk seine Gewerbe-, Civil- und Kriminalgesetzgebung in ihren Grundzügen so kennen wird, wie jetzt bereits unsere Verfassung, dann wird sich die Wirkung dieser einheitlichen Kodifikation erst deutlich zeigen.

Abg. Schulte will aber die bairische Gesetzgebung, betreffend die privatrechtliche Stellung der wirtschaftlichen Genossenschaften nicht absprennen, er hätte aber ein Gleiches von dem bairischen Minister der Nordbundes-Gesetzgebung gegenüber gewünscht. Es wäre diese Entschiedenheit der bairischen Regierung um so mehr am Plage gewesen, als dieselbe in der so wichtigen Haftbarkeitsfrage von dem ihrer Gesetzgebung anhaftenden Extrem der Haftpflicht zu den andern, wie es in dem Gesetz des Nordbundes enthalten, plötzlich übergegangen sei.

Die erste Sitzung des Gesetzentwurfes schließt damit, daß derselbe nicht an eine Kommission verwiesen wird. Der Antrag des Abg. Prosch, betr.

die Erhebung der Haussteuer als Reichsteuer wird von der Tagesordnung abgesetzt, da derselbe noch einiger Modifikationen mit Rücksicht auf die süddeutschen Verhältnisse bedarf.

Schluß 3 Uhr; nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr; (erste und zweite Beratung der Änderungen des Bundeshaushaltsplans für 1871, falls die morgen die Pläne für das neu projektierte Hauptpostamtgebäude zu beschaffen sind; zweit: Beratung der Verfassung des deutschen Reiches).

Lokales und Provinzielles.

Posen. 1. April.

— Für den verstorbenen Hrn. v. Sänger-Grabowo fand am Mittwoch im Wahlkreise Westp.-P.-Schubin eine Nachwahl zum deutschen Reichstage statt. Gewählt wurde der polnische Kandidat Graf Skorzewski auf Lubostron mit 7800 von 15,520 Stimmen. Der Kandidat der Deutschen war Hr. v. Weismann-Hollweg. Also nur fünf Deutsche gegen 10 Polen sendet die Provinz Posen in den Reichstag.

— In Betreff des Gebrauchs von Brunnen- und Bädereien in diesem Jahre der Militärs vom Feldwebel abwärts ist u. A. Folgendes bestimmt worden.

Auf Zulassung zu beregten Kuren auf Staatskosten haben Anspruch: 1) Alle im aktiven Dienst befindlichen Militärs vom Feldwebel abwärts, welche auf freie Lazareth-Besprechung Anspruch haben. 2) Die bereits aus dem Dienst geschiedenen Kommandanten des Feldzuges gegen Frankreich aus dem Unteroffizier- und Gemeinenstande, welche verwundet oder in Folge der Kriegsgeschwunden erkrankt sind. 3) Ausnahmeweise in dringenden Fällen auch solche Mannschaften des inaktiven Standes, deren Beiden zweifellos aus dem Feldzuge 1866 herrührt. An Kurorten stehen denselben zur Disposition: Für Rekonvaleszenten aus dem Bezirk des Garde- und 3. Armee-corps Teplitz, Deynhausen und Sool- und Seebad Kolberg; aus dem Bezirk des 1., 5. und 6. Armee-corps: Warmbrunn, Landeck, Reineck, Salzbrunn, Sool- und Seebad Kolberg und Königsdorf, Jastrzebn; aus dem Bezirk des 2. Armee-corps: Teplitz, Warmbrunn, Sool- und Seebad Kolberg; aus dem Bezirk des 4. Armee-corps: Teplitz, Wilbungen, Rennsdorf, Reiburg, Norderny und Soolbad Lüneburg; aus dem Bezirk des 7. und 8. Armee-corps und des General-Gouvernements im Elsaß: Mägen, Deynhausen, Reineck, Wilbungen, Rennsdorf, Soolbad Lüneburg, und für Leute aus dem Bezirk des 7. Armee-corps auch Reiburg und Norderny; aus dem Bezirk des 9. Armee-corps: Wilbungen und Soolbad Lüneburg; aus dem Bezirk des 10. Armee-corps: Wilbungen, Rennsdorf, Reiburg, Norderny und Soolbad Lüneburg; aus dem Bezirk des 11. Armee-corps: Wilbungen und Rennsdorf. Die in anderen Corps-Bezirken garnisoniren oder abkommandirten Truppentheile eines Corps sind auf die Badeorte jener Bezirke angewiesen. Außerdem können für Leute aus allen Bezirken noch folgende Heilquellen benutzt werden: Bippfing, Pyrmont, Ems, Langensalza, Münst. a. Rh., Kreuznach und Wiesbaden. Die Anmeldungen der zur Vabekul zugulassenen Mannschaften sind von den Truppentheilen und Landwehr-Bezirks-Kommandos, resp. wenn die Kranken sich noch in den Lazarethen befinden, von den betreffenden Lazareth-Kommissionen in vorchriftsmäßiger Weise an die General-Kommandos, resp. General-Gouvernements einzurichten. Die Patienten erhalten die bestimmungsmäßige Reisevergütung. Auf die Dauer der Kur bestehen dieselben ihre Nahrung und Brodgelb; auch die nicht mehr im aktiven Dienstverhältnis befindlichen Leute. Invaliden erhalten ihre Pension. Soweit denselben die Mundversorgung nicht in Kurhäusern oder Lazarethen durch

jezt die Zungenpitze des Thieres mit Nadeln zerstreuen oder mit glühenden Zangen zwicken, ohne hierbei irgend welche Affektion seitens des Thieres wahr zu werden.

Durchschneidet man endlich den Zungenhilfslappensnerv, so macht sich weder im Gefühl noch in der Bewegung eine Veränderung bemerklich, aber der Geschmack ist gänzlich erdötet und das Thier säuft mit stoischer Ruhe die bittersten Likturen.

Jedem dieser drei Nervenpaare kommt also sein ganz bestimmtes Geschäft zu. Alle drei verzweigen ihre letzten Endungen auf der Zungenoberfläche und deren nächster Umgebung.

Genauere Untersuchungen haben nun ergeben, daß die Endigungen, die sogenannten Papillen, einen abweichenden anatomischen Bau haben, und erst seit dieser Entdeckung wissen wir auch Genaueres über den eigentlichen Sitz des Geschmacks. Die Papillen der Empfindungsnerven endigen fadenförmig, spitz, die Papillen der Geschmacksnerven dagegen mehr keulenförmig mit einer kleinen Umwallung.

Dieser Fühung folgend, stellte sich nun heraus, daß die bevorzugteste Vertiklichkeit des Geschmackssinnes der hintere Theil, die Wurzel der Zunge ist, dann weiterhin die seitlichen Ränder und mehr oder weniger der mittlere Theil der Vorderzunge. Frei von Geschmackspapillen und somit von eigentlichen Geschmacksempfindungen ist die Spitze der Zunge, sowie die ganze Unterfläche derselben. Camerer, praktischer Arzt im Württembergischen, hat in neuester Zeit Versuche in der Art angestellt, daß er kleinsten Stücke von Salz abwechselnd mit unumwallten Papillen in Berührung brachte, worauf unmittelbar eine deutliche Geschmacksempfindung erfolgte.

Berührte er aber dann dicht daneben liegende Stellen der Zunge, die frei von solchen umwallten Papillen waren, so blieben hierbei geschmackliche Empfindungen aus. Camerer erweiterte dann seine Versuche in der Weise, daß er nach Belieben 1, 2 oder 3 solcher kleiner Papillen mit einem körnigen Salz in Berührung brachte, es trat ein, was sich voraussehen ließ,

mit der Anzahl der Papillen steigerte sich auch die Geschmacksempfindung.

So viel in Kürze über die anatomischen Verhältnisse. Wir haben uns nun weiterhin die Frage vorzulegen, wie wird denn durch die Berührung des Salzes oder einer anderen löslichen Substanz mit der Papille eben jenes Gefühl erweckt, das wir als Geschmack bezeichnen?

Von den verschiedenen Ansichten ist jetzt wohl die allgemeingültigste die, die Geschmacksempfindung sei das Resultat einer chemischen Operation auf nassem Wege, indem die verschiedenen Substanzen auf der Oberfläche der Papille kleine momentane Veränderungen hervorrufen, wird durch diesen Impuls der Geschmacksnerv affiziert und telegraphirt sogleich nach dem Hirne eines der Stichwörter salzig, süß, bitter, sauer. Der alte chemische Grundsatz, daß Körper in der löslichen Form am besten auf einander wirken wird auch hier in der Mundhöhle einer praktischen Anwendung zugeführt. Die festen Körper werden durch die Zähne zertheilt, vom Speichel und der Mundflüssigkeit durchfeuchtet, von der Zunge gegen den Gaumen gepreßt um den Geschmackspapillen den nöthigen Extrakt zuzuführen. Nur lösliche oder schon gelöste Körper sind schmeckbar.

Was man im gewöhnlichen Leben als Geschmack bezeichnet, ist aber nicht das Resultat des Geschmackes allein, sondern auch der Tastsinn und der Geruchssinn wirken wesentlich mit, wir sind aber gewohnt, alle Eindrücke die von der Zunge ausgehen, als Geschmack aufzufassen.

Die Zunge besitzt namentlich an ihrer Spitze nach gründlichen Untersuchungen den feinsten Tastsinn, es werden hier Tastsindrücke empfunden, die an keiner anderen Stelle des Organismus wahrnehmbar sind und die eben, weil sie nur an dieser Stelle, in der Nähe der Geschmackregion fühlbar sind, mit dieser zusammengefaßt werden.

Hierher gehören z. B. die Geschmacke, die wir als prickelnd, pappig, mehlig, sandig, herb bezeichnen.

Ebenso eingreifend ist die Mitwirkung des Geruches, ja wir verwechseln oft Geruch und Geschmack geradezu.

Die meisten flüchtigen Stoffe und ätherischen Oele schmecken wir nur scheinbar, wir riechen sie vielmehr.

Der Geruch ist eine so wesentliche Würze des Geschmacks, daß bei zugehaltener Nase, ebenso wie bei einem heftigen Schnupfen, der Geschmack seinen ganzen Charakter einbüßt. Ja selbst das Licht beansprucht einen gewissen Antheil am Geschmack, im Dunkeln schmeckt man schlecht und selbst im Zwielicht ist man Täuschungen unterworfen. Ein sonst geübter Weinkenner ist im Dunkeln oft nicht im Stande mit der Zunge zu kritisiren, natürlich wo es sich um feinere Unterschiede handelt.

Daß die Geschmacksnerven hauptsächlich am hinteren Zungenende ihren Sitz haben wurde schon hervorgehoben, hier tritt demnach auch erst der volle Geschmack ein. Salzig und sauer kann unter Umständen mit Hilfe des Tastsinnes schon auf der Zungenpitze unterschieden werden, vollkommen wird der Unterschied aber erst hinten wahrgenommen, bitter und süß können sogar allein hier deutlich empfunden werden. Bittere Argeneien werden von Erwachsenen mit stiller Resignation eingenommen, schon das erste Tastsgefühl malt die spätere Bitterkeit vor die Seele, Kinder schmecken denselben Trank erst, wenn er die Zunge passiert hat und das Hinabgleiten durch die Kehle giebt ihnen den innern Trost des Ueberwundenhabens.

(Fortsetzung folgt.)

* Ein neuer Roman von Gutzkow. Karl Gutzkow hat einen neuen Roman: „Der vorletzte Hohenoller“, vollendet. Die „N. Fr. Pr.“ wird diesen neuen Roman in ihrem Beiblatt veröffentlichen, jedoch scheint der Dichter jenen Titel aufgegeben zu haben.

Vermittelung der Militär-Verwaltung kostenfrei gewährt wird, erhalten sie eine Bulage von 15 Sgr. pro Mann und Tag. Diejenigen, welche sich nicht mehr im aktiven Dienstverhältnis befinden, werden von den Landwehr-Bataillonen einbezogen und den Bestimmungen gemäß eingeleitet.

Maßvolle Sprache. Vor wenigen Tagen noch hat der ehemalige Redakteur des hiesigen „Dziennik“ vor Gerichte von dem „maßvollen Ton“ gesprochen, welchen das polnische Blatt während des Krieges eingenommen habe. Die Maßigung dieses Blattes den Deutschen gegenüber haben wir erst vor einigen Tagen wieder kennen gelernt, wo es einen Strafenunfug, verübt von deutschem und polnischem Pöbel, in lächerlicher Ueberschreibung der „großen“ Nation der „Trägerin der Kultur“ — solche höhnischen Beschimpfungen der Deutschen bilden jetzt des Dziennik Tagesbeise — zur Schuld anrechnete. Inzwischen nachfolgende Illustration zu der Maßigung des „Dziennik“ übersteigt doch wohl alle Begriffe von — Maßlosigkeit. Der brüßliche Korrespondent des polnischen Blattes schreibt nämlich, nachdem er ein Bild von dem gegenwärtigen Fremdenverkehr in Brüssel entworfen, wörtlich folgendes:

„Auf den Straßen herrscht ein buntes Treiben, sie sind voll von Ausländern — auch an Deutschen fehlt es in der Zahl der letzteren nicht. Die Repräsentanten dieser heutigen „großen Nation“ ziehen jetzt in ganzen Massen nach dem ruinirten Frankreich; glaube indes nicht, gütiger Leser, daß diese zivilisatorischen Wanderungen auf Schiebkarren vor sich gehen — es sind dies nämlich, so wie man es bei uns sehen kann, zum größten Theil Kapitalisten, gebildete Leute, welche sich aufmachen, um im fremden Lande mit Hilfe ihrer Intelligenz und ihrer materiellen Mittel die Mission zu erfüllen, welche die millionenzählige deutsche Armee nicht hat durchführen können. Kann man sich unter solchen Umständen über das Verfahren der Pariser gegen die Ankömmlinge wundern? hat man ja auch bei uns jene Zivilisatoren nicht herzlich aufgenommen, welche vom Anfang dieses Jahrhunderts an, nach jedem Unabhängigkeitskampfe in das verarmte Polen zogen, um sich Vermögen zu erwerben. Ich spreche hier von der Aufführung der guten Patrioten.“ ... Da der „Dziennik“ die Worte Blutsauger, Gauner, und Beutelschneider nur in der Umschreibung ausdrückt, so findet er seine Sprache äußerst mäßig; und nächstens wird uns dasselbe Blatt, welches sich heute nicht wundern, daß man in Paris die Deutschen mit allen pöbelhaften Brutalitäten behandelt, wahrheitsgemäß versichern, daß es stets Verhältnismäßigkeit gepredigt habe.

Die Anstöße. welche 68 hiesige Beamte durch eine Kollektiv-Liquidation in Höhe von 1102 Thlr. wegen Einquartierungs-Ueberlastung während der Zeit der Mobilmachung an den Magistrat gestellt haben, sind von dem letzteren in einem Bescheide unter dem 19. Februar d. J. nicht anerkannt, sondern zurückgewiesen worden.

Militärisches. Walter v. Mombary, Generalmaj. u. Kommandeur der 20. Inf.-Brigade zum Komd. der 2. Inf.-Brig., Rantisch, Gen.-Maj. u. Komd. der 2. brandenb. Landw.-Brig. zum Komd. der 20. Inf.-Brig. ernannt. v. u. zu Giffa, Oberst u. Komd. des 1. oberf. Inf.-Regts. Nr. 22, z. B. Komd. der Pos. Landw.-Brigade, unter Entbindung von diesem Verhältnis zum Komd. der 6. Inf.-Brig. ernannt. Kolb, Jagd-Immer-Aspirant und Feldschmiedmeister zum Jagdmeister bei dem 2. Bat. 2. niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 ernannt.

Einwände. 30. März. [Friedens- u. Kaiserreichen. Rückkehr der Landwehr.] Am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurden in nahe gelegenen Dörfern Goryn, dem Hrn. v. Wülfing gehörig, zwei Friedensfesten gefeiert. Die hiesigen Turnschüler nebst den besten Lehren, sowie die Goryner und Neu-Goryner Schützengilde waren zu dieser Feierlichkeit eingeladen. Hr. Kandidat Hoffmann aus Goryn hielt die Begrüßungs- und am Schluß wurden alle Geladenen in splendorreicher Weise festlich bewirthet. Am folgenden Tage — 23. März — wurde auch in hiesigen Orte auf dem neuländischen Markte unter Beihilfe der städtischen Behörden, der gesamten Schützengilde und vieler Einwohner eine Kaiserfeier gefeiert. Nach patriotischen Gesängen sprach Hr. Bürgermeister Mac über die Bedeutung des feierlichen Festes und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König. — Am Freitag Abend wurden von dem hiesigen Landwehrverein unter Aufsichtleitung die zurückgekehrten Landwehrlente aus unserer Stadt und Umgegend eingeholt und von einem zu diesem Zwecke besonders gebildeten Komitee im Hoffmannschen Hotel bewirthet. Eine besondere Heiligkeit zu Ehren unserer braven Krieger soll im Monat Mai veranstaltet werden. Von Birk resp. Bronke aus wurden st. durch Wagen abgeholt.

Ostrowo. 29. März. [Mißhandlung.] Im Dominium R. geriet in verflüssener Woche der Brennereiverwalter mit dem Müller in Streit. Der Gefelle des Schmieds sprach hinzu und versetzte dem Brennereiverwalter mit einer eisernen einen lebensgefährlichen Schlag auf den Kopf. Dem Müller wurde sofort die Stelle gekündigt.

Magdowol. 30. März. [Revision. Verloren.] In Folge einer Revision des hiesigen Magistrats-Bureaus durch den Hrn. Regierungsrath Beyer, der vorgestern hier anwesend war, legte der hiesige Bürgermeister Jaensch sein Amt nieder. Die Leitung der Geschäfte wurde dem ältesten Schöppen, Hrn. Sabel, bis zur Wahl eines neuen Bürgermeisters übergeben. — Gestern Nachmittag ist der von hier nach Königsberg gehende Post der Briefbeutel verloren gegangen und bis jetzt noch nicht wieder eingebracht. Derselbe enthält außer einigen einfachen auch einen mit 32 Thlr. Kresosäuren deklarirten Brief.

Wollstein. 30. März. [Sektion. Vorhufschuß.] Gestern erfolgte die gerichtliche Sektion der Kindesleiche, über deren Auffindung ich vorgestern berichtete, in Gegenwart der unversehrten L. am Fundorte in Acker-Gauland statt. Dem Vernehmen nach hat sich bei derselben herausgestellt, daß das Kind lebendig zur Welt gekommen und nach einiger Zeit in Folge Erstickung verstorben sei. Die unversehrte L. räumte ein, daß sie das Kind geboren, und daß ihre Mutter ihr bei der Geburt beigegeben habe. Es wurde daher mit der Tochter auch deren Mutter, die verheiratete L. gestern ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Nach dem Rechnungsbericht, den der Kassirer unseres Vorhufschußvereins in der gestern stattgehabten Generalversammlung erstattete, beträgt die Einnahme im ersten Quartal c. rund 12,599 Thlr. Hierzu der Bestand aus dem Jahre 1870 mit 1104 Thlr. macht 13,703 Thlr. Die Ausgabe beläuft sich auf 15,542 Thlr. Mitthin Bestand 1161 Thlr.

Gollancz. 30. März. [Vereitelte Brandstiftung.] Ein nicht gewöhnliches Aufsehen macht in den weitesten Kreisen eine glücklicherweise vereitelte Brandstiftung. Verdächtig der That sind Personen, deren Ruf bis jetzt unangefastet war. Da die Voruntersuchung noch im ersten Stadium ist, so müssen wir uns weiterer Mittheilungen enthalten und beschränken nur, die Leser Ihrer Zeitung auf die spätere wahrscheinlich höchst interessante Verhandlung aufmerksam zu machen, welche auch einige Streiflichter auf gewisse Verwaltungen werfen und zur Abhilfe mancher Mängel führen wird.

Bongrowie. 30. März. [Feuer. Jahrmarkt.] Am 22. d. M. brannte dem Eigentümer Samuel Müller in Ludowo das Wohnhaus, die Scheune und der Keller nieder und am 24. gingen der Vieh- und Schweinefall desselben Gehöftes in Flammen auf. Daß hier muthwillige Brandstiftung vorliegt, steht außer allem Zweifel, doch ist bis jetzt der Thäter noch nicht ermittelt. Die abgebrannten Gebäude waren mit 775 Thlr. bei der Prov.-Feuer-Societät versichert. — Am 17. März brannte dem Müller Franz Dahle in Krodo die Windmühle ab, welche mit 1400 Thlr. ebenfalls bei der Prov.-Feuer-Societät versichert war; auch hier wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Der gestern und heute hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt hat die Verkäufer wenig zufrieden gestellt, denn es fehlte an Käufern; die Gütebesitzer unserer Umgegend waren nur wenig vertreten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Berlin. 31. März. Einem so eben erschienenen „Statistischen Rückblick auf die königlichen Theater zu Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden im Jahre 1870“ zufolge haben im vorigen Jahre auf den hiesigen Hoftheatern 492 Vorstellungen und zwar 269 Schauspiele 159 Opern, 39 Ballets und 26 gemischte Vorstellungen stattgefunden. Es kamen 100 verschiedene Stücke, darunter 15 zum ersten Male zur Darstellung. Von Klassikern waren Lessing 15, Göthe 18, Schiller 24, Kleist 1, Schatepeare 15, Sophokles 1, Gluck 8, Mozart 16, Beethoven 9, Weber 9, Mehul 3, Spontini 5 Mal vertreten. Don Juan wurde am 24. April zum 400. Mal und Schillers Jungfrau von Orléans am 3. Mai zum 300. Male dargestellt.

Von dem bereits früher warm empfohlenen Quellenwerk über den Krieg: „Tagebuch von Hirth und v. Gosen“ (Berlin, bei Stilke und van Wyden) ist jetzt die Fortsetzung erschienen. Die Herausgeber mußten gegen ihr Programm, eine auch in Zukunft brauchbare Sammlung der während der Kriegsführung selbst flüssig gewordenen wichtigeren Quellen zu geben, mit der Publikation innehalten, als sich die Aussicht auf einen bescheidenen Wintererfolg eröffnete. Der Aufschub hat schon seine guten Früchte getragen, indem an den entsprechenden Festtagen u. A. die wichtigsten Depeschen v. St. Cloud, Bamberger's Schilderung der Kammervorgänge in Paris u. m. g. mitgetheilt werden konnten. Die Bedachtsamkeit, mit der die Herausgeber bei der Publikation verfahren, beweist, daß es ihnen nicht um augenblicklichen Erfolg zu thun ist, und kann das gute Zutrauen zu ihrem Werke nur erhöhen.

Im Verlage der Reichensbach'schen Buchhandlung in Leipzig ist unter dem Titel: „Zur Erinnerung an eine große Zeit“ eine höchst zeitgemäße Broschüre erschienen, welche zunächst sämmtliche offizielle Depeschen vom Kriegsschauplatz bis zur Ratifikation der Friedens-Präliminarien durch den Kaiser Wilhelm, dann eine vollständige Kriegs-Chronik und zuletzt den offiziellen Text der Friedens-Präliminarien selbst enthält. — Das Schriftchen ist seiner klaren Uebersichtlichkeit und seiner Vollständigkeit wegen Allen zu empfehlen, welche sich über ihrem vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Verwandten und Freunden eine dauernde Erinnerung an die glorreiche Zeit des Deutsch-Französischen Krieges von 1870—71 sichern wollen. Die bereits erschienene zweite Auflage ist durch eine Festschrift vermehrt und der Umschlag mit einem hübschen Holzschnitt geziert.

Staats- und Volkswirtschaft.

Postalisches. In Bezug auf die Behandlung der Differenzen im gewöhnlichen Päckerverkehr der Post treten vom 1. d. M. ab neue Bestimmungen in Kraft. Die gegenwärtig bestehenden Anmeldebefehle werden aufgehoben, doch werden die bei denselben am 1. d. M. schwelenden Differenzfälle noch in der bisherigen Weise erledigt. Vom 1. April treten an zwölf Städten Anmeldestellen in Wirksamkeit, nämlich in Königsberg, Stettin, Posen, Breslau, Berlin, Magdeburg, Leipzig, Hannover, Hamburg, Arnberg (für die Ober-Postdirektions-Bezirke Arnberg und Münster), Köln (für die Ober-Postdirektions-Bezirke Koblenz, Köln, Düsseldorf und Trier), Frankfurt (für die Bezirke Kassel, Frankfurt und Darmstadt).

Wien. 30. März. (Tel.) In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Kreditanstalt wurde der Bericht des Revisions-Ausschusses genehmigt, sowie der Antrag des Verwaltungsraths angenommen, welcher dahin lautet, von dem Jahresgewinne von 6,478,955 fl. nach erfolgter Dividenden-Abzugszahlung von 8 fl. per Aktie, sowie nach Hinterlegung von 10 Prozent des Reingewinnes in den Reservefond und nach Abzug der Zantome von 10 Prozent, noch auf jede Aktie eine Restdividende von 14 fl. 50 Kr. zu verteilen. Der Gesamtreservefond der Kreditanstalt beträgt nunmehr 2,479,215 fl.

Triest. 31. März. (Tel.) Der Lloyd-Dampfer „Diana“ ist heute früh 5½ Uhr mit der österr.-ungar. Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

B e r m i s s e s .

Berlin. Es scheint, als ob die Mitglieder einzelner Gewerke nur den Eintritt der Badzeit abgewartet haben, um eine Kollektion kleiner Strüßes zu arrangiren. Die Herren Schneidergesellen tragen sich in erster Linie mit Arbeitsentlassungsgeboten, um den Kunden ihrer Meister durch Entlassung des neuen Frühjahrsmodells die Osterfreude zu verderben.

Nächst dem regen sich die Hrn. Schuhmacher-Gesellen, weil die Vertreter der Meisterchaft nicht nur die seitens der Gesellen beantragte Lohnverhöhung von 15 bis 25 Prozent randweg abgelehnt, sondern auch eine Verhandlung in gemeinsamer Kommission von Meistern und Gesellen überhaupt verweigert haben. Den guten und fleißigen Arbeitern haben die Meister dagegen aus eigenem Antriebe eine angemessene Zulage bewilligt. — Auch bei den Anstreicher-Gesellen haben einige arbeitsschneidende Leute einem Strüßes provoziert wollen, jedoch wenig Anklang für ihre diesbezüglichen Bestrebungen seitens der arbeitenden Kollegen gefunden. — Endlich wird bei den Maurergesellen wieder in Betreff der Lohnfrage gestritten; der Normal-Tagelohn soll nach dem Wunsche der Kaiser's von 1 Thlr. auf 1 Thlr. 10 Sgr. gesteigert werden. Alle diese und ähnliche Versuche werden jedoch zu Boden fallen, da man in den betreffenden Kreisen fest entschlossen ist, mit Gesellenkomitees u. dgl. erst gar nicht in Unterhandlung zu treten und sich gegen gemeinsam gestellte Forderungen durchaus abweisend zu verhalten. Für einen im Bauwesen etwa beabsichtigten Strüßes sind von Seiten der Meister die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, und zwar in der Art, daß die Arbeitsentlassung im Fall weiter ausgedehnt würde, als es von den Gesellen beabsichtigt sein dürfte. Die neu abgeschlossenen Baukontrakte enthalten demgemäß auch einen Paragraphen, in welchem

Erzemesno, den 9. Februar 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Kanonenplatze hieselbst einige ausrangirte

Dienstpferde

in öffentlicher Auktion verkauft.

Posen, den 1. April 1871.

Kommando der Ersatz-Abtheilung

N.-S. Train-Bataillons Nr. 5.

der Eintritt eines Strüßes in gebührender Weise vorgesehen ist, um den Meistern auch den Bauherren gegenüber vollkommen freie Hand zu lassen.

Berlin. 31. März. Vor dem Bureau des Dr. Stroussberg ist es heute zu einigen kleinen Demonstrationen seitens einzelner Besucher gekommen, die erschienen waren, um gemäß der früheren Ankündigung am 31. März den Betrag der Januar-Coupons einzulösen. Von anderer Seite wurde wegen nicht gelieferter Coupon-Einlösung Protest erhoben. Auch ist eine neue Klage gegen Dr. Stroussberg allein wegen 600 Thlr. Coupons eingeleitet.

Bismarck. Die „Haude- und Spener'sche Btg.“ (Berlinerische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen) Nr. 43 vom 11. April 1871 enthält in der Beilage wörtlich folgende

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gefunden Sohn verheißt ich nicht, allen Verwandten und Freunden unter Verbitung des Glückwunsches bekannt zu machen.

Schönhäusen, den 2ten April 1871.

Ferdinand von Bismarck.

Wir bemerken dazu nur, daß der Unterzeichnete (geb. 13. Novbr. 1771 und gest. 22. Novbr. 1845), königl. preuß. Rittmeister im Leib-Garabater-Regiment, auf Schönhäusen in der Altmark wohnte und seit 6. Juli 1806 mit Wilhelmine (geb. 1790, gest. 1839), der Tochter des kgl. preuß. Geh. Rabiners in Berlin, vermählt war. Der ihm am 1. April 1815 geborene „gesunde Sohn“ ist Niemand anders als der jetzige deutsche Reichskanzler Otto Eduard Leopold Fürst von Bismarck. Wir gratuliren heut!

Passions-Vorstellungen. Die im vorigen Jahre durch den Krieg unterbrochenen Passions-Vorstellungen zu Oberammergau in Oberbayern werden in diesem Jahre wieder fortgesetzt und an nachfolgenden Tagen stattfinden: Am 24. Juni, am 2., 9., 16., 25., und 30. Juli, am 6., 14., 20. und 27. August, am 3., 9., 17. und 24. September.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Bajer in Posen.

Aus dem königl. Hauptquartier zu Versailles sind eine Menge von Berichten über die patriotische Hingabe unserer Mitbürger eingelaufen, die es sich angelegen sein ließen, den braven Soldaten auf dem Kriegsschauplatz eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Einzig in seiner Art steht aber ein Akt der Willkürhaftigkeit seitens des Kommissions-Raths Hrn. Johann Hoff da, der dem Herzen seiner Majestät des Königs besonders wohl gehen hat. Es sind nämlich bereits Anfangs Dezember von Hrn. Hoff fünf hundert Thaler nebst einer Anzahl Medaillen, sowie 25 silberne Tassen ausgegeben, welche eigens hierzu angefertigt, auf dem Silberblatt das wohlgetroffene Bildniß seiner Majestät tragen, an den König nach Versailles mit der Bitte gefandt, solche an besonders verdienstvollen Mannschaften, der Unerbittlichkeit der Stimmung gemäß, zur Vertheilung bringen zu lassen. Diese reiche patriotische Gabe hat nicht verfehlt, die gebührende Anerkennung in allen Kreisen unseres engeren oder weiteren Vaterlandes, wo sie zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde, zu finden. Aus dem Central-Hauptquartier zu Annonville lief z. B. von dem Commandeur des 1. Garde-Regiments z. B. die amtliche Anzeige ein, daß ein Gefreiter, der selbst verwundet, seinen gleichfalls schwer verwundeten Compagnieführer während des heftigsten Feuers aus dem Gefechte trug, und so weit es seine Kräfte gestatten, für ihn Sorge trug, außer mit dem eisernen Kreuze auch mit einer Uhr von Hrn. Hoff auf Befehl seiner Majestät ausgezeichnet und bedankt wurde. Was von Hrn. Hoff während der ganzen Dauer des Krieges bereits an zahllosen Liebesgaben an die verschiedenen Lazarethverwaltungen gesopfert worden ist, darüber mögen lediglich die Thatfachen sprechen. Möchte Jeder seinen Kräften gemäß in gleicher Weise wirken, damit die unsäglichen Leiden des Krieges von unserem deutschen Volk in Waffen minder schwer empfunden werden.

Die delikate Heilnahrung Revalensciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Nerven-, Nieren-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Certificate über Gene-sungen, die aller Medicin getrost, wovon auf Verlangen Copie gratis eingefandt wird. Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalensciere bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certificate Nr. 68,471. Prunetto (bei Mondovi), den 26. Oktober 1869. Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß, seit ich von der wunder-vollen Revalensciere du Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei Jahren ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr fühle, noch die Fast meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich erlaube Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen, Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli,

Bach-, es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto,

Kreis Mondovi.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — Revalensciere Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen bei F. Fromm, in Pölnitz-Eissa bei Scholz, in Königsberg i. Pr. bei Kraatz, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörige Grundst. Sapiechaplaz Nr. 7 hypoth.-Nr. St. Adalbert 4.

(die ehemalige Bogdan's-Wähe) soll im Wege der Licitation öffentlich verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 17. Mai c.,

Vormittags 10 Uhr, vor unserm Depulirten, Herrn Stadtrath Dr. Samter, im Rathhause anberaumt, zu welchem Biethungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 2000 Thlr. in preussischen cour.-habenden Papieren zu erlegen hat.

Der Verkauf erfolgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung und der königlichen Regierung.

Die Ertrags- und resp. Materialien-Löge, sowie die, für den Käufer sehr günstig gestellten Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen.

Posen, den 31. März 1871.

Der Magistrat.

Offene

Polizei-Kommissarius-Stelle.

Die Stelle eines Polizei-Kommissarius in hiesiger Stadt ist vacant und soll ehemöglichst besetzt werden.

Civilverorgungsberechtigte, qualifizierte Militärpersonen werden hiervon mit dem Ersuchen in Kenntniß gesetzt, ihre Bewerbungen unter Beifügung

1) des Civilverorgungsberechtigungs-scheines,

2) ihrer Qualifications- und Führungs-atteste,

3) eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 1. Mai c. an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Mit der Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 400 Thlr. und die Gewährung eines Dienst-anzuges verbunden.

Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Gleiwitz, den 18. März 1871.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Tenochort.

Ediktal-Citation.

Etwaige Inhaber der angeblich am 21. Mai 1867 in Klein-Konst bei Polnisch-Crone verbrannten Pfandbriefe des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen Ser. II. Nr. 1375 und 7779 über je 200 Thlr. werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 2. Januar 1872 bei uns zu melden, oder die gänzliche Amortisation der gedachten Pfandbriefe zu gewärtigen.

Posen, den 14. März 1871.

Königliche Direction

des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Pfandbriefe-Auflösung.

In Folge heute statutenmäßig bewirkter Auslösung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

Serie I. à 1000 Thlr. 112, 119, 143, 216, 416, 424, 428, 723, 911, 952, 1309, 1318, 1522, 1586, 1873, 1880, 1886, 1961, 1973, 2032, 2037, 2086, 2552, 2603, 2674, 3071, 3158, 3173, 3217, 4041, 4077, 4226, 4398, 4665, 4861, 5002, 5140, 5675, 5865, 5896, 5994, 6067, 6279, 6282, 6403, 6438, 6509, 6544, 6595, 6687, 6714, 6758, 6866, 7120, 7366, 7367, 7482, 7803, 7873, 8293, 8356, 8608, 8624, 8703, 8913, 8967, 8969, 9197, 9310, 9317, 9403, 9455, 9573, 9612, 9620, 9804, 9818, 9843, 9913, 10,034, 10,143, 10,159, 10,386, 10,484, 10,506, 10,642, 10,713, 10,933, 11,147, 11,151, 11,206, 11,223, 11,364, 11,508, 11,658, 11,776, 11,923, 11,975.

Serie II. à 200 Thlr. 172, 260, 261, 302, 483, 538, 582, 792, 909, 983, 1013, 1121, 1172, 1264, 1314, 1331, 1633, 1761, 1878, 1897, 2016, 2020, 2081, 2156, 2193, 2210, 2448, 2539, 2597, 3147, 3150, 3274, 3360, 3370, 3469, 3532, 3684, 4177, 4182, 4309, 4453, 4503, 4651, 5130, 5176, 5182, 5205, 5207, 5352, 5400, 5417, 5574, 5608, 5673, 5734, 5748, 5755, 5900, 6072, 6271, 6384, 6394, 6421, 6453, 6496, 6811, 6828, 6846, 7159, 7177, 7241, 7762, 7954, 8076, 8145, 8186, 8303, 8395, 8435, 8531, 8587, 8625, 8629, 8994, 9114, 9131, 9216, 9309, 9360, 9374, 9435, 9579, 9593, 9688, 10,009, 10,037, 10,278, 10,318, 10,395, 10,421, 10,423, 10,565, 10,834, 10,870, 11,245, 11,289, 11,658, 11,903, 11,931, 12,133, 12,209, 12,440, 12,608, 12,639, 12,689, 12,908, 12,961, 13,029, 13,362, 13,374, 13,595, 13,710, 13,750, 13,962, 13,963, 14,386, 14,446, 14,564, 14,643, 14,658, 14,714, 14,953, 14,981, 15,174, 15,501, 15,519, 15,931, 16,199, 16,214, 16,434, 16,517, 16,524, 16,578, 17,251, 17,332, 17,642, 17,724, 18,012, 18,019, 18,545, 18,559, 18,590, 18,691, 18,870, 18,886, 18,935, 19,295, 19,404, 19,819, 19,893, 19,894, 19,965, 19,968.

Serie III. à 100 Thlr. 276, 367, 404, 406, 562, 612, 740, 816, 929, 944, 1009, 1020, 1127, 1184, 1244, 1452, 1568, 1627, 1748, 2152, 2280, 2325, 2728, 2762, 2844, 2881, 2889, 2918, 2946, 3124, 3147, 3155, 3165, 3287, 3483, 3638, 3833, 3910, 3984, 4010, 4193, 4236, 4253, 4368, 4403, 4449, 4563, 4710, 4738, 4794, 4814, 4831, 5132, 5159, 5242, 5563, 5651, 5851, 6463, 6857, 6901, 7059, 7168, 7276, 7308, 7494, 7533, 7809, 7954, 7972, 8084, 8088, 8105, 8126, 8157, 8238, 8253, 8283, 8325, 8419, 8423, 8425, 8567, 8692, 8765, 8894, 8901, 8925, 8926, 9037, 9165, 9395, 9575, 9725, 9926, 9951, 10,128, 10,309, 10,352, 10,776, 11,237, 11,308, 11,318, 11,441, 11,637, 11,668, 11,792, 12,455, 12,464, 12,706, 12,727, 12,751, 12,807, 12,918, 13,235, 13,268, 13,771, 13,821, 13,823, 13,824, 13,828, 13,843, 14,026, 14,496, 14,846.

Serie V. à 500 Thlr. 1, 55, 98, 198, 372, 391, 577, 754, 1010, 1020, 1059, 1062, 1113, 1135, 1151, 1251, 1283, 1374, 1419, 1428, 1544, 1900, 2070, 2221, 2338, 2687, 2859, 2982, 3147, 3298, 3671, 3677, 3846, 3962, 4092, 4377, 4378, 4733, 4824, 4859, 5025, 5102, 5410, 5538, 5673, 5795, 5797, 5938, 6042, 6185, 6188, 6247, 6259, 6437, 6661.

Serie VI. à 1000 Thlr. 500, 744, 2619, 2744, 3852, 3855, 4543, 4688.

4722, 5267, 5328, 5330, 5447, 5480, 5482, 5814, 5834, 5875, 6079, 6167, 6507, 6653, 7501, 8050, 8564, 8998, 9065.

Serie VII. à 500 Thlr. 47, 1008, 1029, 1298, 1449, 1465, 1819, 1913, 1969, 2104, 2369, 3814, 3889, 4081.

Serie VIII. à 200 Thlr. 229, 892, 896, 918, 1621, 2155, 2435, 2493, 2592, 2612, 2653, 2761, 2856, 3398, 3686, 4405, 5341, 5480, 6429, 7062, 7574, 8066, 8327, 8789, 8897, 8914, 9094.

Serie IX. à 100 Thlr. 748, 1036, 1494, 1519, 1625, 1634, 1746, 1864, 2122, 2381, 2911, 3370, 3506, 3542, 3791.

den Inhabern zum 1. Juli 1871 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hier selbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den noch nicht fälligen Kupons Nr. 9 und Nr. 10 und dem Talon im coursfähigem Zustande eingeliefert werden. Der Betrag der etwa fehlenden Kupons wird von der Einlösungsbaluta in Abzug gebracht.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesendet werden können, in welchem Falle die Gegenleistung der Baluta möglichst mit umgehender Post, unfrankirt ohne Anschreiben und unter Deklaration des vollen Wertes erfolgen soll.

Die Baluta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 9 und Nr. 10 an das hiesige königliche Kreisgericht behufs Amortisation abgegeben.

Posen, den 12. Dezember 1870.

Königliche Direction

des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die Pfandbriefe des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen Ser. I. Nr. 731 über 1000 Thlr., Ser. II. Nr. 14,779 über 200 Thlr. und Ser. V. Nr. 768 über 500 Thlr. sind dem Kaufmann S. Müllerheim in Baldenburg angeblich in der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1870 durch Einbruch in seine Wohnung sammt Coupons und Talons entwendet worden. Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieser Pfandbriefe in Gemäßheit des § 125 Tit 51 Thl. I. A. G. D. hierdurch bekannt gemacht.

Posen, 15. März 1871.

Königliche Direction

des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

200 Thaler Belohnung.

Am 3. d. Mts. Abends ist die vor dem Berliner Thore hier selbst zwischen der Bahnhof- und Bülter Straße gelegene, bisher dem Friedrich Kalisch in Mollatsbauken gehörige und vor Kurzem an den Windmüller Michael Zerdtsch son. rep. dessen Sohn Johann zu Weizel, Kreis Pfleisin, zum Abbruch verkaufte Windmühle, anscheinend von russischer Hand angefertigt, niedergebrannt.

Seitens der königlichen Regierung sind 100 Thaler und 100 Thaler von der Provinzial-Feuer-Sozialitäts-Direction D. m. j. n. g. zugesichert, welcher den Thäter dergehalt nachweist, daß derselbe zur gerichtlichen Untersuchung und Verurteilung gezogen werden kann.

Posen, den 30. März 1871.

Königliche Polizei-Direction.

v. c.

v. Dalkwitz.

Nachlaß-Auktion

des Weibsbischof Stefanowicz werden am

Dienstag den 4. April

von 12 Uhr ab noch

Geschirre, circa 15 Fuder Hen,

mehrere Stöße gehacktes Holz,

Steinkohlen, sowie auch ca.

300 Kl. guter Ungar-Wein

zur Versteigerung kommen.

Rychlewski, Königl. Aukt.-Kommissar.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit der königlichen Kommandantur hier selbst ersuche ich die Hrn. Rittersgutsbesitzer und weise die Säulen an, jedesmal, wenn sich französische Kriegsgefangene auf dem Lande sehen lassen, davon der hiesigen königlichen Kommandantur sofort unter Angabe der Zahl Anzeige zu machen und dieselben wenn möglich zu verhaften.

Posen, den 30. März 1871.

Königlicher Landrath.

Freiherr von Massenbach.

Bekanntmachung.

In der Israel Schrimmer'schen Konkursmasse ist der bisherige einstweilige Verwalter des Konkurses nunmehr durch Verfüzung von heute zum definitiven Verwalter des Israel Schrimmer'schen Konkurses ernannt worden.

Breschen, 25. März 1871.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Der Konkurs-Kommissar.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Mittwoch den 5. April d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, auf dem Markte hier selbst:

einen Kutschwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schreda, den 28. März 1871.

Der Auktions-Kommissar

Schroeder.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Mittwoch, 5. April cr.,

früh von 9 Uhr ab,

im Auktions-Lokale, Magazinstrasse

Nr. 1.

verschiedene Meubles, eine Parthie Cigarren, demnächst neue neusilberne und alfenide Waaren als: Eß-, Thee- und Suppenlöffel, Messer, Gabel, Leuchter, Tablett, Menagen, Zuckerschalen, Messerbänke u. dergl., eine Parthie gorb. Broden, Pyrringe, Medaillons, Nadeln u.

ferner um 12 Uhr,

einen gut erhaltenen Polysander-Flügel und zwei gute

Stehpulte

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Die zur Weibsbischof Stefanowicz'schen Nachlassmasse gehörigen Effekten u. s. w. sollen

Montag und Dienstag,

am 3. und 4. April cr.,

Dom Nr. 18 und zwar:

Montag,

früh von 9 Uhr ab:

Betten, Pöke, Tischwäsche, Glas,

Porzellan- und Kupfergeschirr, 1

Doppelflinte, Küchen-, Haus- u.

Wirthschaftsgeräthe;

Dienstag,

früh von 9 Uhr ab:

Möbel, als: Tische, Stühle, Sopha, Fauteuils, Kleider-, Wäsch- und Silberspinde, silberne Eßlöffel, Messer, Gabel, Leuchter

u. s. w., ferner:

um 12 Uhr:

zwei gut Kutschwagen u. zwei

Kühe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein in der Stadt Posen belegenes sehr schönes massives Haus nebst Stallungen, Hofraum und einem 7 Morgen großen Garten, in dem seit Jahren der Gemüsesbau betrieben wird, ist sofort aus freier Hand für einen ganz soliden Preis zu verkaufen. Hauptfachlich eignet sich das Grundstück für einen Gärtner oder zur Anlage einer Restauration.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Secretarator Jeenicke,

St. Martin Nr. 76.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt Dr. Meyer, Kgl. Oberarzt, Berlin, Leipzigerstr. 91.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank.**Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**

Nach dem Beschlusse der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre unserer Gesellschaft sollen von dem Reingewinn des Jahres 1870

acht Thaler pro Actie

als Dividende vertheilt werden.

Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt gegen Rückgabe des am 1. Juli 1871 fällig gestellten Dividendenscheins Nr. 1 vom 1. April d. J. ab bei unserer Hauptkassa in Berlin, Friedrichs-Straße Nr. 130.

Berlin, den 28. März 1871.

Die Direction.

Dr. Fühling. Arnstaedt. Jochmuss.

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Beginn der Saison am 15. Mai d. J.

Bäder werden schon vom 1. Mai c. ab verabreicht.

Bestellungen auf Wohnungen, sowie Aufträge auf concentrirte Soole und Trinkbrunnen sind an die Bade-Inspection zu richten.

Die städtische Baugewerkschule zu Hörter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 8. Mai cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für

neu eintretende Schüler bereits am 24. April cr. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzufenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämtlicher Materialien-Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thlr.

Den Herren Baubeamten, Bauunternehmern, Baugewerksmeistern u. s. w. werden auf Antrag von der Anstalt tüchtige Schüler zur Uebernahme von Polier- und Bureaustellen zu jeder Zeit überwiesen.

Moellinger,

Direktor der Baugewerkschule.

Donnerstag den 6. April

werden in Polajewo im Gasthofe des Hrn.

Bresendorf von Vormittag 11 Uhr ab eine

Anzahl Karren, Kippwagen und eine

Parthie Kohlen meistbietend gegen gleich

baare Bezahlung versteigert werden.

Die Gegenstände eignen sich für Schachtmeister zum Chausseebau.

Obornit, den 31. März 1871.

August Hoffmann.

Lungenschwindsucht,

Brust- und Halskrankheiten werden naturge-

mäß ohne innerliche Medicamente durch ein

seit Jahren bewährtes einfaches Verfahren,

auch brieflich, geholt. Adresse: Dr. Rott-

mann in Aschaffenburg a. M. (Gegen-

sittig franco.)

Freiwilligen-Examen.

Am 17. April beginnt ein neuer Cursus.

Bei der letzten Prüfung vom 9. März

waren die Ergebnisse für meine Schüler höchst

erfreuliche.

Meldungen nehme ich jederzeit in meiner

Wohnung entgegen. (11-12 Uhr).

Posen. Dr. Theile, Bergstr. 8, Part. r.

Söhere Töchterchule.

Der neue Cursus beginnt in meiner Schule

Montag, den 17. April.

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von

4-5 Uhr Nachmittag.

Emma Pupke,

Posen, Neukädter Markt 5.

Der Kindergarten

wird am 3. April c. wieder in das vorjährige

Lokal, Friedrichstraße Nr. 23, verlegt und

wird das hohe Publikum darauf aufmerksam

gemacht, daß es, bedeutend restaurirt,

den Kindern passender und freundlicher Auf-

enthalt bietet. Der Eingang ist auf der

Mühlenstraße.

M. Sommer.

Gesang-Unterricht.

Damen mit schönen Stimmen, sowohl An-

fängerinnen als Vorgesangenen, welche sich zur

Bühne, zum Concert oder Oratorien-Gesänge

Anhaltepunkt
der R.-O.-Ufer Bahn.

versen des **Brummen** (frischer Füllung)

& bromhaltige Soolseife durch das

Soolbad Goczalkowitz

Oberschlesien
bei Pless.

Badesalz, concentrirte Soole und jod-

General-Depôt von

S. Münzer, Breslau, Altbüßerstrasse Nr. 61.

Die Saison des Königl. Preussischen Bades Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(Kohlensäure Sooltherme, Sool Dunst-Gas-Bäder gegen Lähmungen,
Scropheln, Rheumatismus, Uterinleiden etc.)

währt vom 15. Mai bis 15. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten erteilt

Die Königl. Bade-Verwaltung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß
mein bisheriges **Restaurations-Geschäft Markt**
Nr. 77 mit dem heutigen Tage an Herrn **C. Stark** käuflich
übergegangen ist. Für das mir in reichlichem Maße geschenkte Ver-
trauen sage ich hiermit meinen besten Dank, und bitte ergebenst,
dasselbe auch auf meinen Nachfolger huldvollst übertragen zu wollen.
Posen, den 1. April 1871.

Hochachtungsvoll

C. Hollmann.

Bezugnehmend auf obige Annonce zeige einem hochverehrten
Publikum ganz ergebenst an, daß ich mich bemühen werde, das
meinem Vorgänger so reichlich zu Theil gewordene Vertrauen durch
Verabreichung nur guter Biere und Speisen auch mir
zu erwerben, und bitte daher ganz ergebenst um zahlreichen Zuspruch.
Posen, den 1. April 1871.

Hochachtungsvoll

C. Stark,

Markt Nr. 77.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit
heutigem Tage für meine seit 22 Jahren bestehende

**Kunstoffärberei, Druckerei und
chemische Waschanstalt**

eine Agentur für Posen und Umgegend bei

Frau E. Weyl, Posen, Markt 62,

errichtet habe, und verspreche ich bei guter und sauberer Ausführung der
mir übertragenen Gegenstände die billigsten Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll

Max Bloch, Berlin.

Pferde-Auktion.

Die diesjährige Auktion von Graditzer Gestütpferden soll
Montag den 3. April d. J.
von Vormittags 10 Uhr ab
**auf dem Königl. Gestüthofe zu
Graditz bei Torgau**

stattfinden und zwar werden ca. 40 vierjährige und ältere Hengste,
Stuten und Wallache, sowie einige Fohlen zum Verkauf kommen.

Sämmtliche vierjährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger
rittig, zum Theil auch gefahren und wird das Nähere über Abstam-
mung etc. derselben aus den vom 27. März d. J. ab im Königl. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu Berlin,
beim Universitäts-Stallmeister Herrn Bieler zu Leipzig und hier
in Graditz zur Empfangnahme bereitliegenden Listen zu ersehen sein.
Graditz, den 13. März 1871.

Der Königl. Landstallmeister.

Graf von Lehndorff.

R. Pechmann,

Gutsbesitzer und Viehhändler in Sierakowo
(Bahnhofsstation Rawicz),



hält stets Bestand und liefert namentlich
auf Bestellung junge
schlesische Zug- und zur
Mast geeignete Ochsen
sowie auch frischmelkende
und höchsttragende Kühe unter Zusicherung
der besten Grundsätze; erteilt auch auf jede Anfrage bereitwilligst
Auskunft und bittet um geneigte Aufträge.



180,000 Thonsteine

sind zu verkaufen

Comptoir, Sandstraße 10.

Alte Dachsteine

werden billig verkauft. Gr. Gerberstraße 28.

Klee-Saaten,

franz. Luzerne, Mais, Ray-
gras, Spörgel, Thymothee,
sowie sämmtliche Sämereien offerirt
in gewählter Qualität

Naumann Werner,

Wilhelmsstr. 18.

Gefunde Saatwicken, Probsteier
Hafer, der sich durch reichliche
Schüttung und schwere Körner
auszeichnet, Saatgerste, Rigaer
(Kron) Weizen 2. Saat und frisches
Thymothee offerirt Dom Paulsdorf
bei Klecko.

Wald-Samen.

Weiß-Tanne, Birke, Erle, Ler-
chenbaum, Esche, Buche, Fichte,
Linde, Schwarz-Kiefer offerirt

Naumann Werner,

Wilhelmsstraße 18.

Feinen Saathafer,

Saatwicken,

gelbe u. blaue Lupinen

empfiehlt

S. Calvary.

Georginen

von einer auserlesenen Samm-
lung werden in Knollen zum Antreiben ab-
gegeben in der

herrschaftl. Gärtnerei zu Löwen-
stein bei Frankenstein in Schlesien.

Das Duzend von Elispoten und Zwerg-
artigen à 1/2 Thlr., Großblumige L.
à 1/2 Thlr., II. Sorte à 20 Sgr. Ver-
zeichnisse stehen zu Diensten.

Auktion

von 12 Stück Bullen

Schwyzer-Race, vom Rigi

stammend,

findet den 17. April a. o. Vormittags 10 Uhr
auf dem Dom. Gieschewitz, zwischen Bahnhof
Gellendorf und Trachenberg, statt. Bei vor-
heriger Anmeldung der Herren Käufer stehen
zur Abholung Wagen auf den Bahnhöfen.

R. Gottschling.

Ankya

12tu sztuk stadników rasy

szwyckiej z Rygi w Szwa-
caryi

odbedzie się dnia 17. Kwietnia : b, przed
połud. o godz. 10. w dominium Gieschewitz,
położonem między dworcem kolei
žel. Gellendorf i Trachenberg. Przy zameldowaniu
się poprzedniem panów kupców
będą furmanki na tychże dworach w po-
gotowiu.

R. Gottschling.

**Wiener Glacé-
Sandschäbe**

in allen Farben empfiehlt unter
Garantie zu den bekannnten billi-
gen Preisen.

S. Knopf,

Schloßstraße 4.

P. P.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unterm
heutigen Tage mit meinem **Fleischwaaren-Geschäft** eine

Frühstücksstube

verbunden habe, und empfehle dieses neue Unternehmen Ihrer ge-
neigten Beachtung.

C. Heisig, Bronkerstraße 14.

Donnerstag den 6. und Freitag den 7. April bleibt mein Geschäft der
Festertage wegen geschlossen.

B. Scherok, Heringshandlung.

Resuitenstraße Nr. 2.

An die Herren Hausbesitzer.

Mit dem heutigen Tage beginnt das Abonnement für Wohnungs-An-
weisungen und erlaube ich mir die Herren Hausbesitzer hiezu einzuladen.

E. Drange, Friedrichstraße Nr. 19.

Inhaber des ersten Wohnungs-Nachweisungs-Bureaus.

Einem geehrten Publikum und auswärtigen Herr-
schaften der Provinz Posen

zeige ich hiermit an, daß ich von jetzt an ein großes Schieferlager
stets vorrätig halte, bestehend in acht verschiedenen Sorten resp.
Größen

blauen u. rothen echt englischen Dachschiefers.

Ein großes Lager von Patent-Platten in verschiedenen Größen
zu Gartentischen, Treppentufen, Bekleidung von Pissoirs etc., sowie
Patent-Firten.

Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden nur gut und
dauerhaft ausgeführt.

H. Benedix,

Schieferdeckermeister. Posen, St. Martin 14.

NB. Durch den direkten Bezug aus England kann ich die Preise
etwas billiger stellen.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement und Asphalt-Fabrik von
Georg Friedrich & Comp. in Breslau,

Bätknerstraße 4,

empfiehlt sich zur Ausführung von:

Holzcement-Dächern (nach Gäudler'schem System.)

Papp-Dächern, mit und ohne Beisten,

Asphaltierungen jeglicher Art in Korridoren, Stallungen, Kellern
schossen, Trottoirs etc.

Die Arbeiten werden durch geübte Leute von bestem Material
zu äußerst billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie
hergestellt.

Auktion.

Im Hause des Kaufmanns **Michaelis Loo-
wisohn,** Grabenstraße Nr. 4, werden

Dienstag den 4. April d. J.

um 10 Uhr Vormittags

verschiedene Möbel, als: Schränke, Kommoden, Ka-
napees, Spiegel, Stühle, Tische, Küchengeräth-
schaften u. s. w. öffentlich gegen baare Zahlung
versteigert werden.

Saathafer, Saatwicken, blaue und gelbe
Lupine, Kleesaaten, Luzerne, sowie alle Gras-
Sämereien vorrätig bei

Manasse Werner.

Restaurants und Gartenbesitzern

empfehlen **Gartenstühle und Gartentische**
in anerkannt solider Arbeit zu billigen Preisen, und liefern
jedes Quantum in kürzester Frist

Posen, Markt 56. **S. Kronthal & Söhne.**

Ausverkauf.

Wegen Verlegung unseres Herren-Garderoben-Geschäfts vom
1. April ab nach dem Sapiechplatz Nr. 1 (im Hause des Herrn
Reimann) verkaufen wir unsere Bestände von Herren-Garderoben
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die vereinigten Schneidermeister.

Fr. Wille & Comp.

Wilhelmsstraße 10.

Künstliche Zähne
werden auf Gold- und Kautschuk-Basis
schmerzlos eingeseht.
Otto Dawczynski, Zahnarzt,
Friedrichstr. 33b, neben Zöllners Hotel

**Echt Schweizer
Züll-Gardinen
und Züll-Rouleaux,
Teppiche, Tischdecken,
Möbel- u. Portieren-
Stoffe.**

**Gewirkte Long-Châles,
Himalayan- und
Cachemir-Tücher.
Confektionen**

der neuesten Façons in Sammet,
Seide und Wolle empfiehlt in
größter Auswahl

Nr. 1. E. Tomski,
Neuestraße.

Sammetbänder,
auffallend billig, sind wieder vor-
rätig bei

S. Knopf
Schloßstraße 4.

Tapeten
größter Auswahl, so wie Rouleaux,
Gardinenstangen und Halter, em-
pfehlen zu auffallend billigen Preisen.

Gebr. Korach,
Markt 40.

**Stockschirme,
Entoutcas,
Herren- u. Knaben-
Hüte**
in größter Auswahl
zu außergewöhnlichen
billigen Preisen
offerieren
Russak & Czapski.
Markt 82.

Für Herren
empfehlen: **Zwirn-Socken, Kra-
gen und Manchetten** in Feinen,
Schirting und Papier, **Cravatten**
und **Shlipse** zu den billigsten
Preisen

Wilh. Neuländer.
Markt 60, Ecke d. Breslauer-Str.

Herrenhüte
neu, elegant und sauber, am
allerbilligsten bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Für Damen
empfehlen:
**Corsetten,
Grinolinen,
Strümpfe,
Strumpflängen,
seidene Gimpfen,
Frangen,
wollene Frangen,**
sowie sämtliche Artikel zur Da-
men-Confection zu den billigsten
Preisen

Wilh. Neuländer.
Markt 60, Ecke d. Breslauer-Str.

Flügel und Pianinos
neuester Construction mit englischer Mechanik empfiehlt zu bil-
ligen Preisen und leistet jede gewünschte Garantie

Carl Ecke, Pianoforte-Fabrikant,

Fosen, Magazin-Straße Nr. 1.

Nach einige noch gute gebrauchte Flügel stehen zum Verkauf.

Musverkauf.

Wegen eingetretenem Todesfall wird das
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-
Magazin**

von **E. Hoehne, Thorstraße 14,**
ausverkauft.

**Friedländer's Maschinen- und Commissions-
Geschäft,**

Schweidnitzerstadtgraben 13, Breslau,
bittet für die nächste Saison um recht baldige Bestellungen auf

Clayton & Shuttleworth weltberühmte
**Locomobilen und Dreschmaschinen,
Friedländer's Patent-Drill**

wesentlich verbessert, unvergleichlich gut mit neuer vorzüglicher Dübelvorrichtung,
Kleesaat-Kasten und Leinsaateinrichtung zu 2 Zoll Reihenweite,

**Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Dampfpflüge,
Heuwendler und Pferderechen und Futter-Maschinen** aller Art,
Kleedresch-Maschinen. Ueber 80 Locomobilen und Dreschmaschinen in
Schlesien und Posen geben die besten Referenzen, ebenso die 1870 verkauften über
100 Drillmaschinen. Namenverzeichnisse gebe auf Anfrage.

Das Sargmagazin

von **E. Hoehne, Thorstraße 13,**
wird fortgesetzt.

**Sonnenschirme,
En-tout-cas,
Stockschirme,
Netze,
Brust- und Haar-
schleifen,
Jupons,
Beinlängen
(Anstricker),**

empfehlen in **großer
Auswahl**

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Die neuesten
Frühjahrshüte

empfehlen in
reichster Auswahl

F. Misch,
Schloßstraße Nr. 5.
im Hause der Delhandlung von
A. Asch.

Herren-Hüte
in vorzüglicher Qualität
empfehlen

Isaac Plessner,
Markt 97.

Die allerneuesten
Sonnenschirme,
sowie auch zurückgelehnte bei
A. Apolant, Wasserstr. 30.

Ein franz. **Billard** nebst vollständigem
Zubehör ist wegen Mangel an Raum billig
zu verkaufen.
Su erfragen Halldorfstraße Nr. 8b Hand-
lung.

Ein noch wohlhaltener Berndt'scher Flügel
steht in **Mogasen** billig zu verkaufen.
Das Nähere daselbst bei Herrn Kantor
Simon.



Reiche Fällung von
Hunyadi János
Diner Bittersalzquelle
ist eingetroffen **Rothe Apotheke,**
Markt 37.

Dentifrice universell,
den heftigsten drückenden oder rheumati-
schen Zahnschmerz zu vertreiben, à Fl.
5 Sgr.

Saarfärbemittel,
das Vorzüglichste bis jetzt existi-
rende, färbt sofort ächt braun und
schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12 1/2
Sgr. Niederlage bei **Jos. Basch**
in Posen, Alter Markt.

Unzweifelhaft

hat noch nie ein Heilmittel so großartige
Erfolge, wie auf **Thatsachen** beruhen, er-
steht, als die berühmten **Wipprecht's**
Tropfen, welche **Kopfschmerz, Migräne,**
Kopfschmerz, Reiden, welche als unheilbar
erklärt werden, ferner Magenkrampf, Bleich-
sucht, Magenschwäche, Blutandrang
sicher beseitigen. Beweis: monatlicher
Bericht der Schächten von Breslau und Um-
gebung erfolgt gratis. H. Lorie, Bres-
lau, Schulstraße 31, Vertreter d. Wipprecht-
ischen homöopathischen Heilmittels zu Berlin.
Briefe mit ganz genauer Angabe des
Leidens.

על פסח

Israelitische Osterkuchen-Fabrikate!

Bestehend aus Blechkuchen à la Jerusalem,
Für Alle Haushaltungen so recht angenehm,
Auch Bisquit-, Mandel- und Sandtorten,
Macaronen, Confect und andre Sorten,
Drum bitte alle Hausfrauen kaufen Sie,
Und sparen durch selbstbacken Zeit und Mühe!

S. Bamberg,

Capieha-Platz 7 und Breslauerstraße 21.

Genueser Orangeat, à Pfd. 12 1/2 Sgr.,

Corfuer Citronat, à Pfd. 15 Sgr.,

Ostindischen Ingwer, à Pfd. 20 Sgr.,

Leipziger Calmus, à Pfd. 12 1/2 und 15 Sgr.

versendet prompt gegen Nachnahme

Siegmund Schottlaender,

Delicatessen- und Südfrucht-Groß-Handlung.
Berlin, Spandauerstraße 16.

יין כשר

Zum jüdischen Wessachfeste

offerieren wir unsere ganz besonders preiswürdigen **Weiß-, Roth-
und Ungar-Weine** verschiedener Qualitäten, deren Bezug, Füllung
und Siegelung unter der speciellen Leitung und Beaufsichtigung des
Rabbiners der „**Adas-Jisroel-Gemeinde**“ Herrn **Dr. Hil-**
desheimer in Berlin erfolgt ist.

J. M. Palmié & Sohn Nachfolger,

Weingroßhandlung, Berlin im Köllnischen Rathhause.

Giesmansdorfer Presshefe

von bekannter triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt zum
bevorstehenden Feste

Die Fabrik-Niederlage von **Carl Friedenthal,**
Schloßstraße 2.

מכירת יין על פסח על פקודת
איש נאמן

Aufträge werden prompt ausgeführt.

R. & A. Schebeler, Wein-Großhandlung.
Berlin, Neue Königsstr. 40.

Triebkräftigste

Getreide-Preßhefe

täglich zweimal frisch in meiner Fabrik-Niederlage **Schuhmacherstr. 3.**

Leon Kantorowicz.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons.

Präpariert auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-
Extraceten, deren wohltätige Einwirkung auf die
Respirations-Organe von der medicinischen Wissen-
schaft festgestellt sind.

Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten
Paketten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. be-

finden sich in Posen bei **A. Cichowicz** und bei **L. Kleischoff**; in Gniez-
nowo bei **J. Friedenthal**; in Mogasin bei **J. Silberstein**; in Mogasen
bei **L. Lereze**; in Rzeszow bei Apotheker **H. Blankenheim**; in
Samter bei **E. Posner**; in Schroda bei **Fischel Raum**; in Schwetznitz
bei **Michaelis Badt**; in Stenzewo bei Apotheker **W. Schiller**; in Wetz
bei Apotheker **L. Scherff**.



Unsere geehrten Abnehmer auf **Malz-Extrakt** machen wir hierdurch bekannt, daß
wir während der Osterferien, vom 4. bis einschließlich den 13. April d. J.
diesen Artikel nicht auf Lager haben, und ersuchen ergebend, sich mit demselben vorher
versorgen zu wollen.

Gebrüder Plessner,

General-Depot der **Johann Hoffmann'schen Malz-Präparate,**
Alter Markt Nr. 91.

Markt u. Breslauerstr. 60 ist Halldorfstr. 3 1 Et. ein möbl. Z. zu verm.
ein Laden zu vermieten. Näheres Bres-
laustraße 9, 3 Treppen. Baderstraße 13 b. 2. Etage ist ein möbl.
Stimmer billig zu vermieten.

Magenübel, Appetitlosigkeit, Verschleimung, Hämorrhoiden.

Wonnasser bei Niegto.
Gehrt Herr Daubitz!
Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren mir so sehr wohlthuenden Magenbitter*) und hat mich derselbe von einer bedeutenden Verschleimung und Appetitlosigkeit befreit und mich bis jetzt immer sehr gesund erhalten, so daß ich ihn nicht mehr entbehren kann.

Ich ersuche Sie daher (folgt Postbestellung)

Achtungsvoll
Waschkowsky, Gastwirth.
Neumünster, den 30. Sept. 1870.
Herrn R. F. Daubitz, Berlin.
Senden Sie mir mit umgehender Post 6 Flaschen von Ihrem Magenbitter, welcher mir so sehr gute Dienste geleistet hat.

L. Grossmann.
*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Danksagung.

Gegen einen rheumatisch-gichtischen Schmerz im Beine, das auch steif war, habe ich mich der Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Schinsky, Breslau, Carlshof Nr. 6, mit bestem Erfolg bedient. Nach Verbrauch von 2 Fl. Gesundheits- und 2 Fl. Universal-Seife bin ich von meinem Uebel vollständig befreit worden.

Herrn Schinsky hatte meinen besten Dank ab.
Breslau, den 25. Januar 1871.

Charlotte Strang
geb. Neumann,
Schulgasse 27.

J. Schinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in Posen: A. Wuttke, Wasserstraße 8.

Garantirt

echtes Eau de Cologne der Firmen
Johann Maria Farina, gegenüber d. Sülichsplatz, Sülich-Platz 4
und der Klosterfrau, sowie eigenes Fabrikat Lothwiese zu Engros-Verkauf.
Schloßstr. 4. **Gebr. Weitz.**

Schwerhörigen hilft das Gehör der Apotheke **Neu-Gersdorf** auch in veralteten Fällen: „Hierdurch gebe ich Ihnen die frohe Nachricht, daß meine Schwester nach dem Gebrauch von 1/2 Fl. Ohröl ihr Gehör wieder bekommen hat, woran sie schon seit 18 Jahren gelitten.“ **Gd. Schönberg, Gelehrter der 12. Comp. des Sch. Reg. Wurzen.**
Zu haben in Posen bei **J. Menzel.**

W. Urban's electro-magnetisches Universal Salz

heilt jeden Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hämorrhoiden, rheumatischen Zahnschmerz, angeschwollene Gelenke, so wie jede durch Zug, Kälte oder Frost entstandenen Schmerzen durch einige Umschläge damit; und ist das Bad für 1 Zhr. gegen Bählung oder Nachnahme zu haben bei **W. Urban** in Borel.

Niederlagen sind vorläufig in Posen bei Madame Krupska, Magazinstraße Nr. 1.
• **Protoschin:** Dr. Kaufmann Ruhmann.
• **Rawicz:** Madame Synther, Breslaustraße.
• **Dissa:** Herr Kaufmann Hansen.
Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe desselben befassen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an mich zu senden.
W. Urban in Borel.

הפסח

empfehle alle Sorten Backwaren und Confecte in bekannter Güte.
A. Tomski.

Neueste Erfindung. Stangen-Glanzwichse von H. G. Wenig in Berlin.

Diese Glanzwichse aus Talg ohne Säure bereitet, macht das Leder augenblicklich wie lackirt und weich, hat auch bei Civil und Militär allgemein die günstigste Aufnahme gefunden, wofür die zahlreichen Anerkennungen sprechen. Die Stange kostet 1 Sgr., womit man ca. 200 Paar Stiefel putzen kann. Beim Gebrauch wolle man die Vorschrift, welche jeder General Depot bei
Herrn **E. Drange** in Posen, Friedrichsstr. 19.
Niederlage bei Herrn **E. Güttler**, Halldorfstr. Nr. 1.
und **Eduard Feckert jun.**, Mühlen- u. Berlinerstr. Ecke.

BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT

System Liebig. — Montevideo.

Bedeutend ermässigte Preise

gegenüber der Concurrenz.

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte

garantirt die Untersuchungscontrolle:

Hofr. Prof. Dr. Stockhardt, Tharand.

General-Consignateur: **Emil Meinert** in Leipzig.

Haupt-Dépôt bei **Carl Maruschke**, Breslau.

1869. Erste Preismedaille 1869. 1869.
Amsterdam. Pilsen. Wittenberg.
Liebig's Nahrungsmittel i. l. Form,
Erfahrungsmittel für Muttermilch empfiehlt in frischer Sendung in Flaschen zu 12 Sgr.
Apotheker Pöhl in Posen. Lager in allen größeren Apotheken.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Jos. Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel“ in Prag, Forster Straße Nr. 1071-II empfiehlt

den medizinischen flüssigen

Eisenzucker.

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutmangel, Körperchwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtschwäche, als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte beruht.

1 Flasche 25 Sgr., 1/2 Flasche 12 1/2 Sgr.

Eisenceral

heilt alle Frostbeulen

binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 8 Sgr.

! Vor Mißgriffen wird gewarnt!
General-Depot für ganz Deutschland

befindet sich in

Carlsruhe bei Theodor Brugier,

Waldstraße Nr. 10,

In Posen bei

R. Czarnikow, Schuhmacherstraße 6.

Beste Kieler Sprotten und ff Hamburger Speck-Bücklinge empfiehlt frisch und billig
Kleischoff.

Die Handlung **W. A. Unruh**, Halldorfstraße Nr. 8b, empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen sämtliche Materialwaaren, sowie Roth-, Ungar-, Rhein-, Muscat- u. Moselweine, echten Cremes, Cognac, Arrac, gute abgelagerte Cigarren, echten türkischen Tabak und Cigarretten zu reellen und billigen Preisen.

הפסח
Beste österreichische Backofen, Kartoffelmehl, Gurken und Preiselbeeren empfiehlt gut und billig
Kleischoff.

Der Ofterfeiertage halber, bleibt mein Geschäft vom 5. bis incl. 13. d. geschlossen.
Moritz Briske Wtw.

Zur Wasche.

Beste trockene Seifen, feinste Weizenstärke, fein Blau, aller Art, empfiehlt

Michaelis Reich,

Bronker- u. Krämerstr. Ecke Nr. 47.

Gute geräucherte Schinken und Osterwurst

empfehlen
F. Günter,
Wasserstraße 17.

Von dem in unserem Verlage erschienenen

Gefangbuch

für

die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

haben wir eine Partie mit hochfeinen und eleganten Einbänden in Sammet und Chagrin anfertigen lassen, die sich zu Confirmations- und Hochzeits-Geschenken besonders eignen.

Sofbuchdruckerei von **B. Decker & Co.**

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.

Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt.

Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.

Werth-Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 500 — 200 — 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc. Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei **Joseph Fränkel** in Posen, Breitestr. 22.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.

Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt.

Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.

Werth-Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 500 — 200 — 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc. Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei **J. Rasch** in Schokken.

Frische Kieler Sprotten, Hamburger Speck-Bücklinge, Räucher-Lachs, Stralsunder Bratheringe, Sardines à l'huile, Messina Apfelsinen, Messina Citronen, Sultan Feigen, Gen. Citronat, Maroccaner Datteln
empfehlen
H. Hummel,
Breslauerstraße 9.

Frische, fette Kieler Sprotten und Speck-Bücklinge empfiehlt
Eduard Feckert jun.,
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18 b.

Ölsee-Seringe
vom Frühlingfang, täglich frisch (nicht eingefroren) nach einer neuen Methode in feiner pikanter Sauce mariniert, acht Monate dauerhaft, empfehle als feinste Delikatessen. 1 Maß v. 13 bis 14 Pfd. schwer incl. 8. 1 1/2 Zhr. Geräucherte schwedische Bücklinge, täglich frisch, 1 Kiste v. ca. 6 Pfd. schwer 1 Zhr. Versende gegen baar oder Nachnahme.
H. Haefcke
in Barth a. d. Ostsee.

Frischen Algerischen Blumenkohl empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Oster-Eier und Lämmer

in größter und schönster Auswahl. Bestellungen nach Auswärts werden sofort expedirt.

Frenzel & Comp.,

Breslauerstraße Nr. 38.

Wilhelmsplatz Nr. 6.

הפסח

M. Lowy,

Breitestraße 21.

Frische Kieler Sprotten und Hamb. Speck-Bücklinge empfangen
W. F. Meyer & Co.

הפסח
empfehlen alle Sorten Chocoladen, Confituren, Bonbons u. Racahout. Auswärtige Aufträge werden baldigst erbeten und schnell ausgeführt.
Sam. Kantorowicz jun.,
Wasserstraße 2.

Fische! Bestellungen auf schönste Fische zu den Festtagen werden rechtzeitig erbeten bei
Kleischoff, Krämerstr. 1.

Frankfurter Lotterie.

Hauptziehung: Anfang 20. April, Ende 11. Mai, mit 6400 Gewinnen, von fl. 200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, 300, 200 und 100.
Original-Loose, ganze à Zhr. 40., halbe à Zhr. 20., vierel à Zhr. 10., also fl. 20. — unter dem planmäßigen Preis empfiehlt
S. Schwarzschild,
Breitegasse 52. Frankfurt a. M.
Um etwaigen Zweifel vorzubeugen, erkläre, daß ich nur richtige von der Lotterie-Direktion ausgegebene Loose verkaufe.

143. Preuß. Lotterie.

Hauptgew. Zhr. 150,000, 100,000, 50,000 u. f. w.
Ganze Halbe Viertel
Zhr. 70. 33. 16 Zhr.
1/8 1/16 1/32 1/64
Zhr. 8. 4. 2. 1 Zhr.
verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Komptoir, Hofmarkt 9, 1. Et.

Preuß. Loose 1/15 bei S. Bask.

Berlin, Mollenmarkt 14.
Lotterie-Loose: 1/15 15 Zhr. (Orig.), 1/15 7 1/2 Zhr., 1/15 4 Zhr., 1/32 2 Zhr. vers.
L. G. Ozanski, Berlin, Zannowitzbrücke 2.

Pr. Orig.-Lott.-Loose 4. Kl.

Berl. 1/1, 1/2, 1/4, auch Anthelle auf gedr. Scheinen, 1/8 8 Zhr., 1/16 4 Zhr., 1/32 2 Zhr., 1/64 1 Zhr. vers. d. Anthelle und vom Glück sehr begünst. Lotterie-Comit. vom **M. Schereck, Berlin, Breitestr. 10.**

In der bevorstehenden Haupt- u. Schluss-Ziehung kommen sämtliche Hauptgewinne zur Entscheidung und zwar in:

143. Preuß. Landes-Lotterie,
Zhr. 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 u. f. w.
Anteilige Original-Loose:

Ganze Halbe Viertel
Zhr. 70. 35. 17.
Antheillose in gefeßlicher Form:
1/8 1/16 1/32 1/64
Zhr. 8 1/2, 4 1/2, 2 1/2, 1 1/2.

Aufträge erbittet schleunigst die „vom Glück sehr begünstigte“
Lotterie- und Haupt-Agentur Schlesinger, Breslau.

Ein möbl. Zimmer, nach vorn, ist Bronkerstraße 10, parterre, sofort zu beziehen.
Graben 4, 1. Etage, eine Wohnung sofort zu verm. und ein guter Flügel zu verkaufen.